

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

112 (6.3.1928) Abendausgabe

ker einmal einen anderen Namen haben sollen: „Wir brauchen keine Bevormundung Südwest fara da se.“ Dieser Gegenruf erscholl von nun an, weil die einen um Gottes Willen nicht in ihren Geschäften und die anderen nicht in einem Karrierchen oder in blinzelnder Bequemheit gefört sein wollten.

Ja, hier soll ein Beispiel stehen: Im Jahre 1927 fuhr einer der früheren deutschen Oberbeamten durch sein geliebtes Südwest. Er war fünfzehn Jahre in demütigen Dienste des Landes gewesen, als die Südafrikaner ihn 1919 auswies. Seine Tüchtigkeit, Klugheit, gepaart mit Bescheidenheit und unaufhörlicher Hilfsbereitschaft für alle Südwestler, sind jedem Deutschen in Südwest bekannt. In der deutschen Zeitung „Windhut“ gab er in Kürze seine Fahrteindrücke wieder. Er schrieb, er sei in den letzten sieben Jahren in Rußland, in Finnland, in Tschechien, in Rumänien und in Süditalien gewesen, und weiter: „In keinem der erwähnten Länder habe ich eine gleich planmäßige „Ignorierung“ der deutschen Sprache durch den Staat wahrgenommen wie in Süditalien und in Südwest. Gewiß, in Süditalien gefühlte sich dazu harte Unterdrückung. Aber hier wie dort wird der deutschen Bevölkerung eine fremde Amtssprache aufgedrungen, der Deutsche wird nicht von Deutschen regiert, sondern von Fremden. Ich kann mich hier zwar dem fremden Beamten gegenüber des Deutschen bedienen, das kann ich auf dem Postamt in Meran aber auch. Hier wie dort das selbe Bestreben, bislang deutsche Gebiete durch Einführung Fremder zu entnationalisieren. Ob die Ablehnung des Deutschen als Amtssprache mit dem sacro egoismo begründet wird oder mit der Koffspieligkeit dreier Amtssprachen, macht praktisch keinen Unterschied. Tschechien und Rumänien sind Staaten, die wegen Unterdrückung der nationalen Minderheiten verächtlich sind. In Südwest ist das deutsche Element erst durch die brutale Ausweisung von zwei Fünfteln der deutschen Bevölkerung, durch langjährige Hemmung der deutschen Einwanderung und durch ununterbrochenes Bestreben der burlischen Einwanderer seitens des Staates zur Minderheit gemacht worden. Und diese künstliche Minderheit genießt weniger Rechte als die deutsche Minderheit in Tschechien und Rumänien. In Finnland ist das Schwedische, das nur von einem Viertel der Bevölkerung gesprochen wird, gleichberechtigte Amtssprache. Als ich vor sieben Jahren gezwungen war, Schwedisch zu verlernen, herrschte in deutschen Kreisen ein starkes Vertrauen zu der nationalitären Partei der Buren. Dieses Vertrauen hat einer allomneinen Enttäuschung Platz gemacht. Was die Schuld der Deutschen oder die Schuld der Nationalisten? Es ist die Schuld der Nationalisten! Damals haben sich die Nationalisten gegen die imperialistische Politik der Südafrikaner Union gewendet. Zwischen uns ist ihrem eigenen Programm untreu geworden und sie haben praktisch die imperialistische Politik, die Smuts eingekehrt hat, fort. Von burlischer, nicht von deutscher Seite, ist daher der Gegensatz zwischen Deutschen und Buren geschaffen worden, der heute unüberwindlich besteht. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Deutsche um seine nationalen Gleichberechtigungen kämpft. Er tut damit nichts anderes als das, was die burlischen Nationalisten lange Jahre getan haben. Es ist ebenso selbstverständlich, daß der burlische Imperialismus zu einer Annäherung zwischen den nationalen Minderheiten führt, die schließlich beide durch diesen Imperialismus bedroht sind, das heißt den Deutschen und den Engländern.“

Die kurzen sachlichen Worte waren gut, weil sie von einem unantastbaren, unabhängigen Manne kamen und auch diesem und jenem anständig denkenden Buren die Augen öffnen konnten über die Torheit des burlischen „Imperialismus“ in Südwest. Aber — an dem Tage, an dem die Worte erschienen, war ein deutscher Börsenmakler und Finanzagent von einer Europareise zurückgekehrt. Er äußerte sich nächsten Tages folgendermaßen in der von ihm unterstützten einzigen deutschen Zeitung: „Ich fühle mich veranlaßt, zu dem Artikel Reiseindrücke Stellung zu nehmen. So sehr ich mich freue, alte Bekannte hier wiederzusehen, so muß ich doch bedauern, wenn uns dieselben beim Abschiede öffentlichen Verhaltensmaßregeln hinterlassen, die unseren Beifall nicht finden und nur Unfrieden und Zerfplitterung bringen können. Ferner gebietet es die Gerechtigkeit anzuerkennen, daß die Behandlung der Deutschen durch unsere heutige Regierung niemals der gleichgestellten ist, welche andere Volksleute im italienischen Tirol leider genießen. Ich war erst vor einigen Monaten dort.“

Solches Beispiel verdient aus der Sphäre der Abhängigkeiten herausgenommen und für alle Deutschen niedriger gehalten zu werden. Im Munde der „Miesmacher“ wirkt der stolze Spruch „Südwest fara da se“ ordentlich komisch, denn sie erklären bestimmt noch im gleichen Atem, man müsse mit den Verhältnissen rechnen, und die Deutschen in Südwest seien doch nicht stark genug, den Mandatsgebanten durchzuführen zu helfen und sich zu behaupten. In Schulstunden müsse man doch Kinder für das Land erziehen und nicht für Deutschland, und geographisch gehöre Südwest nun einmal zu Südwestafrika — (wie nämlich bekanntlich die Ukraine oder die Normandie oder Dänemark geographisch zu Deutschland gehören!) —, und was der Schlagwort mehr sind, die durch fremde Mundpropaganda bedächtigt verbreitet und von Nichteln nachgeschwatzt werden.

Ich will den Miesmachern und Händlern und anderen etwas antworten: „Von dem Mutterlande Deutschland ist eben Südwest, das Südwest des fara da se, gehalten worden wie ein sehr verwöhntes Kind. Das Geld der deutschen Steuerzahler, arm und reich, und das Blut der deutschen Jugend, vornehm und gering, ist in den dürftigen Boden Südwests geflossen wie in kein anderes Neuland. Fremde Hilfe war immer bereit und wurde immer wieder als selbstverständlich anerkannt. Und wer heute in Windhut und anderswo Geld verdient, Deutscher, Buren und Engländer, verdient es um der deutschen Opfer an Gut und Blut willen.“

Ein schwerer Verlust für den Annäherungsgedanken. Zum Tode des Präsidenten Mayrlich.

F. H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der europäische Annäherungsgedanke erlitt gestern Abend einen schweren Verlust durch den Tod des Präsidenten des Eisenkartells, Mayrlich. Gegen 7 Uhr abends fuhr dieser in seinem Auto nach



Emil Mayrlich.

Chälön sur Marne in Begleitung seines Sekretärs Michael Reinach. Infolge Reifenschadens wurde unterwegs das Auto gegen einen Baum geschleudert, und Mayrlich wurde die Brust aufgerissen. Jede Hilfe war vergebens, er starb wenige Minuten darnach im

Um die Investigation.

Stresemanns Aussprache mit Briand.

Heute Besprechungen der Vöcarnomächte. — Briand sucht Rückendeckung gegen Kellogg.

Genf, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Unterhaltung zwischen Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister am gestrigen Abend drehte sich um das Problem der Investigation in Ungarn. Nach Informationen von zuverlässiger Seite hat Briand erklärt, eine persönlichere Haltung gegenüber Ungarn einnehmen zu wollen, jedoch scheint es, als wenn er unter dem Druck der Forderungen der Kleinen Entente und seiner eigenen Opposition ganz bestimmte Forderungen hinsichtlich des Umfangs der Investigation aufstellen möchte. Von deutscher Seite selbst hält man sich sehr zurück. Der Reichsaussenminister lehnt es ab, irgendwelche Einzelheiten über seine Besprechungen mit Briand mitzuteilen, ehe er nicht mit dem englischen Außenminister gesprochen hat. Dr. Stresemann und Briand haben sich, wie man hört, auch über die polnisch-litauischen Beziehungen ausgesprochen. Der litauische Ministerpräsident Woldeymar wurde gestern nach der Vormittagsitzung telegraphisch von dem Verlaufe der geheimen Ratsitzung benachrichtigt. Von polnischer Seite legt man dieses Telegramm so aus, als wenn damit der Rat Woldeymar indirekt aufgefordert habe, nach Genf zu kommen. Selbstverständlich ist mit einer Reise des litauischen Ministerpräsidenten nach Genf wohl ebensowenig zu rechnen, wie mit einer neuen Aufrollung des litauisch-polnischen Streitfalles.

Heute wird der Reichsaussenminister eine Besprechung mit Chamberlain haben. Im Laufe des Tages werden sich auch, wie man hört, die fünf Vertreter der Vöcarnomächte treffen. Wahrscheinlich dürfte bei dieser Zusammenkunft die Rede auf den amerikanischen Vorschlag eines Anti-Kriegs-Bündnisses gekommen sein. Briand, der durch den Staatssekretär Kellogg in

Hospital. Der Sekretär und der Chauffeur kamen mit geringen Hautabschürfungen davon.

Sofort nach Friedensschluß waren Mayrlich und dessen tapferer Frau die ersten Kämpfer der deutsch-französischen Annäherung. Mayrlich, der ursprünglich ein Gegner aller Kartelle war, kam im Lauf der Jahre zu der Erkenntnis, daß ein weiterer Schritt auf dem Wege des Friedens erfolgen könnte, wenn die deutsche und die französische Eisenproduktion einschließlich der belgischen und luxemburgischen in ein Kartell zusammengeschlossen würden. Bei ihm in Luxemburg fanden dann auch die ersten Verhandlungen statt, die schließlich im Oktober 1926 zum Abschluß des Eisenkartells führten, dessen erster Präsident Mayrlich wurde. Er war auch der Präsident des deutsch-französischen Studienkomitees. Für ihn einen Nachfolger zu finden, wird unendlich schwer sein.

Mayrlich, der am 10. November 1862 in Eich (Luxemburg) geboren ist, war von 1885 bis zu seinem Tode im Dienst der Dübinger Industrie. Von Haus aus Ingenieur, wurde er 1918 der alleinige Generaldirektor der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Dübelingen (Arbed). Im Jahre 1920 wurde er Direktionspräsident.

50 Millionen Dollar als erste Rückentilgungsrate.

N. Y. New York, 6. März. Meldungen aus Washington besagen, daß noch im Laufe des am 3. Juni ablaufenden Fiskaljahres 50 Millionen Dollar für Anleihen, Schiffe und Patente auf Grund des Eigentumsgesetzes zurückbezahlt werden sollen. Das habe auch der amtliche Hinweis andeuten wollen, wonach die Zahlungen auf Grund der Vorlage wahrscheinlich den Budgetüberschuß um 52 Dollarsmillionen vergrößern würden.

Rumänische Stabilisierungsanleihe?

F. H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie das „Journal“ erfährt, wird in den nächsten Tagen der Direktor der Bank von Frankreich, Quessada, nach New York reisen, um mit dem Gouverneur der Federal Reserve Board Besprechungen abzuhalten. Möglich wäre es, daß der Unter Gouverneur der Bank von Frankreich, Rist, die Reise mitmacht. In New York soll mit dem Direktor Strong die Frage der Ausgabe einer rumänischen Stabilisierungsanleihe erörtert werden. Es sei daran erinnert, daß der Direktor der Bank von Frankreich vor einiger Zeit in Bukarest war, um die Finanzlage Rumäniens zu erörtern und daß er vor einigen Tagen gleichzeitig mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, Besprechungen in London wegen der rumänischen Stabilisierungsanleihe hatte.

eine schwierige Lage mandoriert worden ist, sucht nunmehr eine gewisse Rückendeckung bei seinen europäischen Freunden. Auch Chamberlain hat gestern Abend jede Krückerung über den Stand der Verhandlungen in der ungarischen Frage abgelehnt. In einer der öffentlichen Sitzung vorausgehenden vertraulichen Sitzung wird das Verfahren festgelegt werden, das in dem ungarischen Zwischenfall eingeschlagen werden soll. Vorläufig scheint keines der 14 Ratsmitglieder Lust zu haben, das schwierige Amt des Berichterstatters zu übernehmen.

Keine Rheinlandverhandlungen.

Französische Vereinigungsversuche in der Investigationsfrage.

F. H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dr. Stresemann soll, wie der in der Regel gut unterrichtete Vertinaz dem „Echo de Paris“ meldet, Briand gestern erklärt haben, daß die Rheinlandfrage auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerverbundes nicht besprochen werden würde. Selbst theoretische Besprechungen wären am Vorabend der deutschen und der französischen Wahlen nutzlos. Dagegen kündigte Dr. Stresemann offen an, daß die ganze Angelegenheit im Monat Juni zur Sprache gebracht werden würde. Briand bemühte sich, den Reichsaussenminister zu veranlassen, daß dieser sich für eine Investigation in Ungarn erklären möge, doch hätte er wieder bei Stresemann noch bei dem italienischen Vertreter Scialoja Erfolg gehabt.

Scialoja verlange, daß sich der Völkerverbund nicht auf Dinge einlassen solle, die durchzuführen er zu schwach sei und die ihm das Leben kosten könnten. Vertinaz glaubt schließlich, daß Stresemann und Scialoja ein Kompromiß annehmen würden, doch müßte dieses sehr bescheiden sein. Es dürfte die ungarische Eigenliebe nicht verlezen und nicht einmal die österreichische, denn auch Desterreich gebe in der letzten Zeit zu erkennen, daß es sich gegen jede Aktion gegen Ungarn wenden möchte. Auf dem österreichischen Bahnhof von Gzent Gotthardt könnten möglicherweise auch Unregelmäßigkeiten festgestellt werden. Chamberlain bemühe sich, auf Stresemann einzuwirken, daß in der Angelegenheit ein Einverständnis erzielt werden könne.

Marcel Ray vom „Petit Journal“ bemüht sich als Offiziöser Briands, dem Reichsaussenminister zuzureden, daß da er auf Genf und Locarno eingeschworen sei, er die Investigation gestalten müsse. Würde Deutschland einer Investigation gegen Ungarn zustimmen, so würde die französische Öffentlichkeit darin den Beweis sehen, daß Deutschland sich gegen eine Investigation auf seinem Boden nicht wehren würde, weil es nichts zu verbergen habe. Schließlich würde die Investigation nicht allzuschlimm ausfallen, so daß Ungarn sich aus dieser nichts zu machen brauche. Natürlich könnte man eine Investigation mit einfacher Mehrheit beschließen, aber viel schöner wäre es, wenn man zur Einstimmigkeit gelänge. Allerdings befürchtet Ray, daß der Italiener Scialoja gegen die Unterzeichnung wäre und daß vielleicht auch Chamberlain gegen eine solche Zustimmung wäre. Nur auf eine Kontrolle würde sich Scialoja einlassen, daß nämlich in Genf selbst eine Untersuchung auf Grund von Dokumenten stattfinden.

Die polnischen Wahlen.

Das vorläufige Ergebnis.

Der Minderheitenblock die drifftärkste Partei.

U. Warshaw, 6. März. Nachdem jetzt aus sämtlichen 64 polnischen Wahlbezirken die vorläufigen Zählungsergebnisse vorliegen, lassen sich die auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate folgendermaßen berechnen:

1. Regierungspartei 135 Mandate
2. Sozialisten 62 Mandate
3. Wyzwolente 36 Mandate
4. Nationale Arbeiterpartei 9 Mandate
5. Bauernpartei Dombki 25 Mandate
6. Kommunisten 5 Mandate
7. Minderheitenblock 57 Mandate
8. Nationaldemokraten 36 Mandate
9. Christliche Demokraten und Pfaffen 34 Mandate
10. Ukrainische Selbst 5 Mandate (links)
11. Ukrainische Selbst 3 Mandate (rechts)
12. Ukrainische Radikalsozialisten 10 Mandate
13. Ukrainische Petroschewitsch 1 Mandat
14. Nationale Juden 4 Mandate
15. Radikale Bauern 1 Mandat
16. Kommunistische Bauern 3 Mandate
17. Russen 1 Mandat
18. Lokale Listen 12 Mandate.

Die Ergebnisse des Minderheitenblocks sind demnach also wesentlich günstiger als nach den anfänglichen Meldungen angenommen wurde, da gerade die Ergebnisse der Wahlkreise, in denen der Minderheitenblock hohe Mandatsziffern erreicht hatte, zuletzt bekannt wurden. Für die deutschen Mandatsziffern sind die ungünstigen Ergebnisse in den Ostgebieten insofern von Nachteil,

als dadurch auf der Staatsliste nur zehn Mandate erreicht wurden und die an 13. und 14. Stelle auf der Staatsliste kandidierenden Deutschen nicht durchgekommen sind, wie man es erwartet hatte. Trotzdem ist der Minderheitenblock die drifftärkste Partei im kommenden polnischen Sejm und immer noch stärker als die bisher stärkste Partei der Nationaldemokraten.

Der deutsche Wahlerfolg in Oberschlesien.

U. Gleiwitz, 6. März. Die oberschlesische Presse nimmt heute eingehend zu den Ergebnissen der Sejmwahlen in Oberschlesien Stellung. Der oberschlesische „Kurier“ bewundert vor allem die Unerwartbarkeit der deutschen Wähler, vor allem in den kleinen Landorten. Das Blatt stellt dann den Misserfolg des Wahlbündnisses der deutschen und polnischen Sozialisten fest, wobei es betont, daß die bei den kommunalen Wahlen erzielte absolute Mehrheit im Stadtkreis Katowitz nur infolge des Anschlusses der deutschen Sozialisten an ihre polnischen Parteigenossen verloren gegangen sei. Die „Katowitzer Zeitung“ hebt insbesondere den ungeheuren Stimmengewinn der Deutschen hervor, der um so mehr zu bewundern sei, als seit dem Jahre 1924 die Optionen der Deutschen einen Verlust von 20 000 Stimmen in ganz Oberschlesien gebracht hätten, ferner die gleiche Anzahl von Deutschen abgewandert sei und das Verhältnis zwischen deutschen und polnischen Stimmen sich durch Zuwanderung von fremden polnischen Beamten zugunsten der polnischen Nationalität verschoben habe. Schließlich weist das Blatt noch auf den ungeheuren Druck der Regierung auf die Beamten hin, zu dem sich der wirtschaftliche Druck auf Angestellte und Arbeiter bei den staatlichen Industrieunternehmen hinzugesellt habe. Die „deutsche Morgenpost“ in Beuthen sagt, das Wahlergebnis bedeute für das Ausland, daß Ostoberschlesien der besonderen Beachtung der internationalen Stellen bedürftig weil die deutsche Minderheit so stark und gelohnt sei, daß es sich lohne, ihr Gerechtigkeit und Schutz widerfahren zu lassen.

Fordern Sie nicht „Steinhäger“ sondern Schlichte

Abdul Hamids Schwiegertochter — der neueste Berliner Filmstar.

Die Abenteuer der Prinzessin Medjidje.

Von H. von Birgeil

Prinzessin Medjidje Mustafa, die Schwiegertochter des Sultans Abdul Hamid trifft in den nächsten Tagen in Deutschland ein, um sich in Berlin als Filmstar zu betätigen.

Das sehr hochgestellte Damen den Weg zum Film finden, ist nicht mehr so ungewöhnlich. Margot Wuytich, die Gattin des eben verstorbenen englischen Staatsmannes, machte den Anfang. Frau Lunatsharski, Gemahlin des rumänischen Kultusministers, folgte ihren Spuren. Das jedoch die Schwiegertochter eines Monarchen, noch dazu eines, der einmal einer der Mächtigen dieser Erde war, die Berufung zur Filmdiva in sich fühlt, geschieht wohl zum ersten Mal im Fall der Prinzessin Medjidje, des Sultans und Kalifen Abdul Hamid legitimer Schwiegertochter. Prinzessin Medjidje wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, wo Regisseur und Rolle ihrer bereits harrten.



Prinzessin Medjidje Mustafa.

Der deutschen Öffentlichkeit ist die Prinzessin noch recht wenig bekannt. Umso größer ist die Publizität freilich, deren ihr Name sich im Osten erfreut. Vor allem im nahen Osten: in Budapest. Die Abenteuer und Affären der Prinzessin und ihres Gatten Abdul Hamid, Abdul Hamids Sohn und türkischen Thronprinzen, bilden Monate lang die ewig neue und ewig wechselnde Sensation der ungarischen Hauptstadt, in der das Paar Aufenthalt genommen hatte, leitend es durch Mustafa Kemals gegliederten Putsch aus der Heimat vertrieben war.

Unmittelbar nach dem Auszug in der Türkei tauchte Prinz Abdul Hamid mit seiner Gattin und ihren beiden kleinen Kindern in Budapest auf, wo er ein herrliches Appartement im ersten Hotel bezog. Er verkehrte mit der alten Hofgesellschaft der Monarchie, mit den Erzherzögen und den ungarischen Magnaten. Er verkehrte außerdem allerdings auch in den Budapest'schen Nachtlokalen, und als sich die Unmöglichkeit herausstellte, zum Tee bei der Erzherzogin Auguste und zum Souper bei irgend einer Tänzerin von weniger als zweifelhaftem Ruf zu sein, entschied er sich für die Tänzerin und verzichtete auf den Kontakt mit der Gesellschaft. Der Verzicht beruhte auf Gegenseitigkeit. Die Standalaffären, in deren Mittelpunkt das türkische Thronfolgerpaar fortwährend stand, hatten seine Gesellschaftsfähigkeit ohnehin schon zu stark beeinträchtigt.

Die Stalade begannen, als Abdul Hamids Reisekasse erschöpft war. Aus der Heimat war natürlich keine Unterstützung zu erwarten. Die Hotelrechnung schwoll immer bedrohlicher an, und da der Prinz, wie er seinen Günstigen erklärte, weder aus noch ein wußte, griff die Prinzessin ein. Mit Hilfe des weitläufigen Kreises von Verehrern, der dieser blendend schönen und interessanten — zumindest für Budapest'sche Begriffe blendend schönen und interessanten — Frau zu Füßen lag, organisierte sie allerlei Geschäfte, die aber nicht recht florieren wollten, da die Zeit der mühseligen Schieberzettelchen eben vorüber war. Ein Handel mit orientalischen Teppichen schlug ebenfalls wenig ein, wie Transaktionen mit geschmackvollen französischen Kosmetika. Abdul Hamids Schwiegertochter kam bei einer dieser Geschäfte geschaffenen Gelegenheiten jedoch zum ersten Mal in Kontakt mit der Budapest'schen Polizei.

Sie sind später in intensiver Verbindung geblieben: der Prinz, die Prinzessin und die Polizei. Wobei der Polizei die Rolle des Schiedsrichters zufiel. Die Ehe Abdul Hamids war unter lebhafter Anteilnahme von ganz Budapest in die Brüche gegangen. Ueber die Gründe dieses sensationellen Ehestandes geben zwei Darstellungen sehr verschiedene Aufschluß.

Ich habe in den kritischen Tagen gelegentlich eines Besuches in Budapest mit den beiden Beteiligten gesprochen. Der Prinz erklärte mir: „Wissen Sie, wer Medjidje eigentlich ist? Die Tochter einer Köchin und eines Tambourmajors. Ein Mädchen aus der Hofe des Sultans, die ich zur ersten Frau des osmanischen Kaiserreiches erheben wollte. Zum Dank dafür hat sie mich verlassen, als es schlecht um mich und die Weinen stand.“ Die Vorwürfe, die sich an diese Erklärung knüpfen, lassen sich nicht recht wiedergeben. Sie beziehen sich auf den Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches, in dem von Verletzung der ehelichen Treue die Rede ist.

Medjidje dagegen schwört, daß ihre Verbindung mit dem damaligen Kronprinzen eigentlich eine Meilance für sie war. Und da, was schöne blonde Frauen schwören, doch immer die Wahrheit ist, und nichts als Wahrheit, verhält sich die Sache mit ihrer Abstammung folgendermaßen: Ihre Mutter war Hofdame im Palaste des Sultans, ihr Vater irgend ein Fürst von Kurdistan. In zweiter Ehe war Medjidjes Mama mit dem Oberkommandierenden der Leibgarde des Kalifen verheiratet. Als sie zwölf Jahre alt war, begabene Prinz Abdul Hamid ihr auf der Straße. Da war es um ihn gekommen. Eine türkische Werbung endete mit der von ihm so sehr erachteten Eheverlobung, die an die Voraussetzung geknüpft war, daß er für eine Person für die mohammedanische Vielweiberei verzichtete wolle. „Jahrelang sind wir sehr glücklich miteinander gewesen. Bis plötzlich in Budapest eine andere auftauchte, die er auch für seine Frau ausgab. Was blieb mir übrig, als...“

Die Budapest'sche Chronik scandalöse weiß sehr ausführlich zu berichten, was der armen Hintergangenen übrig geblieben ist. Ein Grund romantischer junger Art fand sich zusammen, die unter der

Die Tragödie der Dage-Indianer.

Verfall eines Volkes.

Panik im Dage-Lande.

Von H. Hesse, Newyork.

Im Leben des Einzelnen, wie der Völker, gefällt sich das Schicksal nicht selten in Schauerromanen, die alle Phantasie eines Dichters überreifen. Eine solche romanhafte Tragödie, für spätere Generationen ein wertvoller Beitrag zur Geschichte unserer Zeit, bildet auch der Epilog zur Geschichte der Indianer vom Stamme der Dage, wie er sich zur Zeit in einer Reihe von Strafprozessen vor den amerikanischen Gerichten abspielt. Sie gewahren tiefe Einblicke in die Nachseiten der menschlichen Natur und zeigen, mit welch verbrecherischen Mitteln die Habgucht ihre Ziele zu erreichen sucht. Ueberworteilung und listiger Betrug, Spiel und Schwindel, erbeutete Liebe und Heirat, Giftmischerei und gewalttätiger Mord — nichts schreckt die Sucht, sich schnell und maßlos zu bereichern.

Die Göttin Fortuna ist bekannt als launische Dame. Daß sie durch einen Kollertreffer oder die Erbschaft eines längst vergessenen Verwandten einen armen Teufel ganz unerwartet über Nacht zum reichen Manne machte, war schon da. Auch daß ein Volk zum großen Teil sich durch einen Krieg schnell bereicherte, kam öfter vor. Daß aber ein ganzes Volk bis auf den letzten Mann eines schönen Tages mit einem Schläge maßlos reich ist, ohne auch nur eine Hand gerührt oder auch nur ein Pfund verpetuliert zu haben, dürfte noch nicht oft vorgekommen sein.

Natürlich war so etwas nur möglich in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Ueberreicherungen, wo Fortuna sich von jeder launischer gebärdete, als sonst irgendwo. Es war der bettelarme Stamm der Dage-Indianer, dem gegenüber das Schicksal sich in einer solchen Laune giefel.

Sie waren die Nachkommen eines unglücklichen Volkes, das von den Weißen immer weiter durch den unermesslichen Erdteil zurückgedrängt und vermindert wurde, bis die Regierung schließlich einschritt, um wenigstens die letzten Reste der Stämme vor dem völligen Untergang zu bewahren. Es wurde beschloffen, sie in besonderen Schutzgebieten anzusiedeln, wo der Staat höchstmöglichst zu ihrem Unterhalt beitragen mußte, denn man wußte nicht recht, wie weit man ihnen das Arbeiten würde heibringen können.

Um daher kein wertvolles Land unnütz zu verschwenden, wählten die Landesöster in ihrer unerforschlichen Weisheit unstrichbare Gegenden und wiesen den Dage-Indianern ihr Schutzgebiet im Staate Ollahoma an. Das war ganz und gar kein „Tischlein deck dich“ für die armen Rothhäute, die sich vielmehr auf den fasten Hügeln recht und schlecht durchzuhängten.

So vergingen lange Jahrzehnte, während die Indianer von den reichen Jagdgründen ihrer Vorfahren träumten. Sie nagten am Hungertode — Jäger auf gewaltige Büffelherden kannten sie nur vom Hörensagen. Die ganze Kriegspolize ihres Stammes gehörte der Vergangenheit an.

Aber immer noch ist Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Das sollten auch die klugen Landesöster erfahren, als sie einsehen mußten, welch einen teuflischen Streich das Schicksal gegen sie im Schilde führte.

An den fasten Dagehügeln wurde 1912 Erdöl entdeckt, und Erdöl ist heute wertvoll wie Gold. Mit einem Schläge hatte alle Armut ein Ende — die Indianer gehörten zu den reichsten Leuten der Welt.

Bereits im Jahre 1916 wurden vier Millionen Dollar an Vergütungen aus der Erdölausbeute an sie bezahlt, fast zweitausend auf den Kopf.

Ein wahrer Taumel befiel das Dage-Land. Im Jahre 1920 bezog jeder Indianer achttausend Dollar in Prozenzen, bei einer Familie mit mehreren Köpfen ein herrliches Einkommen. Im ganzen wurden im Jahre 1920 achtzig Millionen Dollar ausbezahlt. Die Gesamteinnahmen der Indianer an Prozenzen aus den Erdölquellen beläuft sich bis heute auf über 180 Millionen Dollar.

Nun waren den Indianern alle Wünsche erfüllt. Alles, was das Herz begehrt, war ihnen. Die Erde war für sie ein Paradies. Die vielen Dagehügel verwandelten sich in ein Schlaraffenland. Aber hätte es sein können, daß ihnen das Geld nicht zum Segen, sondern zum Fluche gereichen sollte?

Wie fliegen um den Honigtopf, so schärmte plötzlich alle erdenkliche Weise das Geld abzuwickeln. Fallschirm- und Kurkijansen witterten Beute. Schleißhändler alkoholischer Getränke wußten ihre schlechte Ware für ein Sündergeld an den Mann zu bringen. Automobilhändler wurden reich über Nacht. Bauunternehmer machten Vermögen an schnell zusammengemauerten „Billen“.

Die so überaus einfachen Leute auf primitiver Kulturstufe sahen sich plötzlich von dem raffiniertesten Luxus umgeben. Sie waren wie Kinder, hatten gar keinen Begriff vom Wert des Geldes und der Waren, und sie ließen sich alles Mögliche zu unerschämtesten Preisen aufschwätzen.

Statt wie früher halbnackt auf einem struppigen Gaul zu reiten, stolzierten die Indianer plötzlich wie Londoner Eigel umher, führten mit geschminkten Pariser Modestücken in prächtigen Kraftwagen — allen möglichen Schwabälern gingen sie ins Garn. Wie Hühner auf dem Schlachtfelde, lungerten dunkle Existenzen der Halbwelt und Unterwelt auf Schritt und Tritt.

Einheiraten in Indianerfamilien waren an der Tagesordnung — alles um Geld. Hohe Lebensversicherungen wurden den Indianern aufgedrängt, natürlich ausgestellt zugunsten der Betrüger. So zeigte menschliche Habgucht die widerlichsten Blüten und untergrub die Moral nicht nur der Indianer, sondern auch der Weißen.

Von hier aus war es nur ein Schritt zum — Verbrechen. Geheiratet hatte man doch nur, um zu erben, und die hohe Summe der Lebensversicherung war doch dazu da, um eingefädelt zu werden.

Devisen „Moriamur pro regina nostra Medjidje“ dem Bringen Abdul Hamid eine Zeitung täglich in irgend einem Nachtlokal — anderswo soll er nie zu finden gewesen sein — auflauern und ihn überfallen. Unzählige Fußgänger und Kaufleute meldete der Polizeibericht. Aber von diesen mehr oder weniger ritterlichen Ehrenangelegenheiten, in deren Mittelpunkt Medjidje stand, konnte sie auf die Dauer doch nicht leben. Eine ungeheure Reklame legte also ein, die Interesse am Schicksal der unglücklichen Sultanstochter wecken wollte. Täglich gab es einen Bankrott, ein Duell oder zumindest einen Keinen Selbstmord zu Ehren der schönen Frau. Erkreulicherweise fand diese Duelle gewöhnlich, die Selbstmordversuche regelmäßig unblutig verlaufen. So gar der bekannte Budapest'sche Journalist Adam Persian, der während des Karolyi Regimes, also in der Umfingzeit, eine große politische Rolle gespielt hatte, vergiftete sich so geschickt, daß er gleichzeitig mit der Veröffentlichung seines außer-

So verkürzte man den Indianern das Dasein durch ein schweigerisches Leben, das die so genügsamen Naturen ganz und gar nicht vertrugen konnten.

Die Habgucht schreckt vor keinem Verbrechen zurück. So blieb es denn nicht aus, daß Erbischleicher und andere an dem Tode der Indianer interessierte Personen eine wahre Verchwörung bildeten, um durch Mord das Vermögen ihrer Opfer an sich zu bringen.

Die Schreckensherrschaft nahm im Jahre 1922 ihren Anfang, als der Leichnam Anna Browns, einer reichen Dage-Indianerin, in einer abgelegenen Schlucht aufgefunden wurde — sie war hinterwärts erschossen worden.

Dieser Fall erregte jedoch noch kein großes Aufsehen. Die Weißen kümmerten sich im allgemeinen weniger um die privaten Angelegenheiten der Indianer, so reich sie auch sein mochten. Man nahm an, sie wäre in eine Stommesschleife verwickelt gewesen, und ließ die Sache auf sich beruhen.

Nur wenige Wochen später wurde Henry Kan, ihr Vetter, getötet. Dieser Fall mochte bereits die Öffentlichkeit aufmerksam, denn nun fiel es arf, daß Anna Brown das Vermögen von L. J. J. D. geerbt hatte, einem alten Indianerweibe, das ebenfalls plötzlich gestorben war. Auch deren Tod hatte man anfangs nicht beachtet. Allein die Tatsache, daß in kurzer Zeit drei Todesfälle sich in derselben Familie ereignet hatten, und alle unter rätselhaften Umständen, erregte doch Argwohn.

Wieder und wieder ging der Tod um, unermutet und heimtückisch. Niemals blieb eines der Opfer, frisch oder verkrüppelt, oder lange genug am Leben, um seine Geschichte zu erzählen. Erst suchte er eine Familie heim, dann zwei und mehr, doch stets traf der Tod die reichsten Familien, und stets ein Mitglied, das einen reichlichen Anteil an dem Vermögen besaß.

Der Verdacht lenkte sich auf Bert L. W. J., eine Art schwarzes Schaf in den Dagehügeln, der den größten Teil seines Lebens wegen mannigfacher Verbrechen im Gefängnis verbracht hatte. Er wurde verhaftet, doch leugnete er jede Schuld. So stand denn die Untersuchung auf dem toten Punkt und ruhte schließlich ganz.

Der Tod aber ruhte nicht. Wieder und wieder raffte er einen Indianer hinweg, und bald waren es bereits über zwanzig Opfer. Schließlich brach gegen Ende 1922 eine wahre Panik im Dage-Land aus, als Charles Whitehorn, einer der letzten Verwandten Anna Browns, an einem Hügel in der Umgegend von Pawhuska ermordet aufgefunden wurde. Zwei Monate später erkrankte Georges Wigheart, Sohn des letzten verbliebenen Hauptlings der Dage, und wurde in sterbendem Zustande nach Ollahoma C. in ins Hospital gebracht, begleitet von Hale und dessen Neffen Ernst Burkhart, der eine Schwester von Anna Brown geheiratet hatte.

Dort im Hospital hatte Wigheart eine Besprechung mit seinem Rechtsanwalt Charles Baughn — am nächsten Morgen fand man diesen tot am Eisenbahnkörper. Wigheart überlebte ihn nur wenige Stunden — er starb an Gift, das man ihm beigebracht.

Um diese Zeit erluchten die Bewohner des Dage-Landes die Behörden um Schutz gegen die Verchwörung, die man für die geheimnisvollen Morde verantwortlich machte. Da, eines Abends im Mai 1923, wurde das Haus des W. E. Smith, der eine reich Dagefrau geheiratet hatte, mit Dynamit in die Luft gesprengt; Smith, seine Frau und ein Dienstmädchen wurden getötet.

Nun erfolgte eine strenge Untersuchung der Behörden. Wie schon früher, lenkte sich auch jetzt der Verdacht wieder und wieder auf L. W. J. Allein er verweigerte sich allem auf die kühnste Tatsache, daß er regelmäßig im Gefängnis gelesen, so oft eine Wortat gefehlen. Dieses ewig gleiche Alibi machte einen Beamten süchtig und er nahm den Verdächtigen eine ganze Nacht ins Gebet. Und jetzt lichte sich allmählich das Dunkel des Rätsels. Rawlson sah zwar zurzeit der Morde im Gefängnis, doch hatte er sich Urlaub zu verschaffen gewünscht und war hingegangen, um die Indianer nach vorher ausgearbeitetem Plane zu töten und dann wieder als harmloser Gefangener in seine Zelle zurückzuführen.

Rawlsons Geständnis belastete auch jenen Millionär Hale, den „König der Dagehügel“, wie er genannt wurde, seinen Neffen Burkhart, und John Ramsey, einen reichen Farmer. Hale hatte die Papiere jenes Roan vorgezeigt, und dessen Lebensversicherung von 25 000 Dollar verlangt. Als die Gesellschaft die Auszahlung verweigerte, hatte er die Klage angehängt. Er wurde ferner beschuldigt, in mehreren Fällen der Anführer zu sein. Hale und Ramsey wurden verhaftet, und Burkhart, der bereits im Gefängnis lag, legte ein volles Geständnis seiner Mittäterschaft bei der Ermordung der Familie Smith ab und gab auch andere Verbrechen zu, bei denen er sich als Werkzeug seines Onkels Hale hatte mißbrauchen lassen. Auch Ramsey gestand seine Teilnahme an der Ermordung des Roan. Zwar widerrief er sein Geständnis, doch wurde er gleich Hale für schuldig gesprochen und lebenslängliches Zuchthaus ist nun beider Lohn.

Diese Zustände führten dazu, daß die Regierung eine Art Vormundschaft über die Indianer verhängte und ihre Reichtümer verwaltete.

Je weiter der Stamm jedoch zugrunde geht, um so reicher werden die Advokaten, von denen das kleine Städtchen Pawhuska überlaufen ist. Sie erheben Gebühren bis zu 25 Prozent des Wertes, und da ein Dagebesitz im Durchschnitt 100 000 Dollar wert ist, nagen sie nicht gerade am Hungertode, wie früher die Indianer.

So bietet die Geschichte der Dage-Indianer der Nachwelt ein Sittenbild unserer Zeit mit ihren leider nur zu dunklen Schattenseiten. Ihr materialistischer Geist, die Sucht, sich schnell und mühelos zu bereichern, die selbst vor keinem Verbrechen zurückzureden, um sich den Mamon anzuweigen — alle diese Tugenden treten klar zu Tage. Andererseits zeigt das tragische Geschick des Dagestammes nicht weniger klar die Wirkungen des Reichtums, der einem Volke auf ganz einfacher Kulturstufe plötzlich aufzugesungen wird — des Reichtums mit allen seinen Unquemlichkeiten, für die jene einfachen Naturkinder gar kein Bedürfnis haben, mit all seinem Luxus, von dem sie sich verführen lassen, anstatt ihn vernünftig zu beherrschen. So gereicht denn letzten Endes der Reichtum dem ganzen Stamm nicht zum Segen, sondern zum Fluche.

ordentlich dramatisch abgefaßten letzten Willens — an allen Straßen-eden war die Broschüre zu kaufen. „Ich sterbe für Medjidje“ — aus dem Todeschlaf zu neuem Leben erweckt werden konnte.

Schließlich nahm sich eine ungarische Filmgesellschaft der Prinzessin an. Ihr Lebensroman erschien auf der flimmernden Leinwand, mit der wahren Heldin in der Hauptrolle. Sie soll sehr gut ausgefallen haben. Und so ist jetzt der ganz große Traum in Erfüllung gegangen: das Engagement nach Berlin. Die Prinzessin wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen. Budapest nimmt tränenreichen Abschied von seiner interessantesten und unstrittigsten Frau. Ein paar gebrochene Herzen bleiben freilich zurück. Und heiße Segenswünsche geleiten sie auf ihre ferneren Wege. Man innigsten dürften wohl die Wünsche sein, mit der die Budapest'sche Polizeidirektion die Berliner Karriere der Prinzessin begleitet. Sie gönnt ihre beste Stammundschaft neidlos und dauernd den Berlinern.

Vor zwanzig Jahren von uns eingeführt sind die

Original englischen

Nicholson-Regenmäntel

heute immer noch unerreicht!

regendicht - elegant im Tragen - preiswert

für Damen und Herren: 144.- 138.- 133.- 116.- 103.- 93.-

Regendicht und ohne Gummi
Winddicht und doch porös
Leicht genug für warme Tage
Warm genug für kalte Tage.

Hergestellt wird der Mantel aus N. & C. imprägniert. Drill u. mit ebenfalls Nicholson imprägnierten Futterstoff gefüttert.

Sport-Mode

Freundlieb

Karlsruhe

Belastung der bad. Staatskasse mit sachlichen Zweckausgaben des Landes nach dem Staatsvoranschlag 1928/29.

Für den Steuerzahler ist es von großer Bedeutung, etwas über die Belastung der Staatskasse durch sachliche Ausgaben im neuen Staatsvoranschlag gegenüber seither zu erfahren...

Table with 3 columns: Item description, 1928/29, 1926/27. Includes items like 'Abzug von hiernach vom gesamten sachlichen Aufwand...' and 'Der Aufwand für den sachlichen Bedarf der allgemeinen Staatsverwaltung...'.

Der Aufwand für den sachlichen Bedarf der allgemeinen Staatsverwaltung, der Amortisationskasse und der Wohnungsfürsorge beträgt nach Beilage 3 (Seite XXVIII/XXIX) des Staatsvoranschlags 1928/29 unter Einbeziehung des außerordentlichen Etats mit dem auf 1 Jahr entfallenden Teilbetrag...

bleibt ein reiner sachlicher Gesamtaufwand von 124 718 118 125 467 910

Bei der Betrachtung des eigentlichen allgemeinen Staatsaufwandes sind jedoch die Voranschlagszahlen für die Amortisationskasse und die Wohnungsfürsorge auszuscheiden...

Der sachliche Aufwand der allgemeinen Staatsverwaltung beträgt nach der Beilage 3 des Staatsvoranschlags 1928/29 auch bei ihm liegt scheinbar eine Steigerung vor um etwas über 9 v. H. Zieht man aber von diesen Rohzahlen die vorstehend erwähnten durchlaufenden Posten ab mit 56 126 500 36 114 150

so verbleibt für die allgemeine Staatsverwaltung ein reiner sachlicher Aufwand von 83 070 575 100 294 090 Die Belastung der badischen Staatskasse durch den sachlichen Aufwand ist also gegenüber dem Voranschlagszeitraum 1926/27 im neuen Voranschlagszeitraum 1928/29 nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar um über 7 Millionen R.M. also um über 7 v. H. gefallen.

Wichtig abwegig ist es daher, wenn von dritter Seite unter entsprechenden Schlussfolgerungen manchmal behauptet wird, der sachliche Aufwand wies im neuen Staatsvoranschlag eine wesentliche Steigerung gegenüber bisher auf.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Winterarbeit der Deutschen Volkspartei fand am Sonntag mit einer Reihe von Versammlungen im Bezirk Pforzheim ihr Ende, da nun die Vorbereitungen für die Wahlen beginnen...

Der Volkstrauertag im Lande.

y. Unterschwarzach (Amt Mosbach), 5. März. Der Totengedenktag wurde hier in würdiger Weise begangen. Die Hauptstraße war geschmückt mit Fahnen auf Halbmaß und am Kriegerehrenmal, das sinnig mit Blumen geziert war, flatterten badische und Reichsstandarten im Wind...

z. Redarbischofsheim, 5. März. Für die hiesige Gemeinde war der Trauertag von besonderer Bedeutung, weil damit die Uebergabe des Ehrenfriedhofes mit verbunden war, der zu einer würdigen Gedächtnisfeier für die Toten umgestaltet worden ist...

u. Hirschbach (A. Waldshut), 5. März. Am Sonntag wurde hier eine schlichte, aber würdige Gedenkfeier am Kriegerehrenmal abgehalten. Der Vorsitzende war der hiesige Kriegerehrenmalwart...

o. Triberg, 5. März. Der Volkstrauertag wurde hier inmitten der herben Schwarzlandluft an einem schönen Vorfrühlingstag in schlichter, einprägsamer Weise begangen...

Heiligenberg, 5. März. In würdiger Weise ehrte die hiesige Gemeinde am Volkstrauertag ihre gefallenen Söhne. Auf dem Friedhof fand um 1/2 Uhr am Kriegerehrenmal eine eindrucksvolle Trauerfeier statt...

== Reichenbach (bei Ettlingen), 5. März. (Eine böse Geshichte.) In der vergangenen Nacht fuhren zwei Radler ohne Licht durch die Ortsstraße. Sie wurden dabei vom Polizeidienstler abgefaßt und angehalten...

= Schwetzingen, 5. März. (Schlägerei.) In der Nacht zum Sonntag entlief hier in der Auguststraße eine große Schlägerei, in deren Verlauf ein 47 Jahre alter Mann verletzt wurde...

Ich bin von der Wirkung Ihres wunderbaren Präparates „Gichtostin“ förmlich überrascht, es hat nicht nur meine Hoffnungen erfüllt, sondern bei weitem übertroffen...

Brandschäden.

= Denzlingen, 5. März. (Brand in einer Zigarrenfabrik.) Im Trockenraum der Zigarrenfabrik Johann Kauffmann entstand am Sonntagabend ein Brand, der noch rechtzeitig entdeckt wurde...

= Steinen (bei Schöpsheim), 5. März. (Waldbrand.) Zwischen Steinen und Weitenau brach am Sonntag nachmittag ein Waldbrand aus, der auf eine Breite von 30 Meter und eine Länge von 150 Meter kleinere und halbweiche Tannen vernichtete...

= Donaueschingen, 5. März. (Großfeuer.) In Waldhansbrach heute früh in einem an das Anwesen der Witwe Amalie Krieger angebauten Heischuppen Feuer aus, das bald das ganze Anwesen einäscherte...

= Durlach, 6. März. In einem Hause in der Kronenstraße gingen gestern vormittag die Balken über einem in einen in eine Zwischenwand eingebauten Kachelofen Feuer, das langsam weiter glühte...

= Durlach-Aue entstand gestern vormittag im Hause Waldhornstraße 74 auf heute noch unausgeklärte Weise Feuer, wodurch der Dachstuhl vollständig zerstört wurde...

Unfälle.

= Ettlingen, 5. März. (Tödl. Verunglück.) Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute nachmittag 4 Uhr auf der Karlstrüßler Straße in der Nähe der Gieseler Sandgrube...

= Speilberg, 5. März. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße zwischen hier und Langenstambach wurde gestern nachmittag eine Radfahrerin aus Ehenot beim Betanfahren eines Autos im Fahren unsicher und fuhr das Personauto an. Der Lenker des Autos war im letzten Augenblick das Steuer herum, wodurch seine beiden Füße aus dem Wagen geschleudert wurden...

= Reichenbach bei Ettlingen, 5. März. (Unter einen Stapel Bretter geraten.) Am Ladeplatz der Straßenbahn unweit des Dorfes spielten gestern nachmittag mehrere Knaben im Alter von 5 bis 6 Jahren an dem dort aufgeschichteten Brettern...

= Pforzheim, 5. März. (Verkehrsunfall.) Am Samstag nachmittag wollte eine 41 Jahre alte Frau in der Wehl, Karl-Friedrichstraße die Straße überschreiten, wobei sie von einem Straßenbahnwagen angefahren wurde und einen Beinbruch erlitt...

= Aehl, 5. März. (Ein Kahn zerstückt.) Samstag nachmittag fuhr ein mit Holz und Wellen beladenes größeres Schiff rheinabwärts. Wohl infolge Unkenntnis der Strömung oder falscher Steuerung wurde das Schiff auf die zwei Weiler der Eisenbahnbrücke geworfen und brach in der Mitte durch...

= Gutach, 5. März. (Tödl. Unglücksfall.) Der 7 jährige Volksschüler Walter Hermann Kallenbach von Gutach wurde am Freitag vormittag von einem Personauto auf der Ortsstraße überfahren. Der Knabe starb einige Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen...

= Gutach, 5. März. (Ausgefunden.) Am letzten Samstag wurde die Leiche des Jakob Wolfen auf Gutach aufgefunden. Die Leiche zeigte an der Schädeldecke eine ziemlich große Wunde, die jedenfalls vom Sturz ins Wasser herrührt...

= Säckingen, 5. März. (Das ungeliebte Spiel mit der Schippe.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ereignete sich in der Schulhausstraße ein schweres Unglück. Der 23 jährige Fabrikarbeiter Karl Kessler handelte im Weilein einiger junger Leute mit einem Revolver...

= Mannheim, 6. März. (Eine Karl-Benz-Denkmal.) In den Ehren des Erfinders des Automobils Dr. Ing. h. c. Karl Benz hat eine Pforzheimer Bräunanstalt eine Bronzemedaille mit einem Durchmesser von 60 Millimeter hergestellt...

= Osterburken, 5. März. (Der Voranschlag genehmigt.) Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag und setzte die Anlage wie folgt fest: 60 Pfg. vom Grundvermögen, 24 Pfg. vom Betriebvermögen und 4.50 M vom Gewerbeertrag.

Advertisement for 'Leni Griggenoyfer's BADEN-BADENER PASTILLEN' with a logo and text.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, Einreibungen, Bädungen, Wäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirk-

lich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene, hartnäckige Salze, und diese müssen heraus, sonst müßte alles Einreiben und Warmhalten nichts. Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtostin.

Kampf um die Dispens-Ehe.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

R. Wien, 3. März.

In Oesterreich herrscht seit Jahren völlige Anarchie in der Ehegesetzlichkeit. Seit der einstige Landeshauptmann Sewer die sogenannten Dispens-Ehen erfunden hatte, geriet die Praxis in Wirrwarr. Dispens-Ehen sind, kurz ausgedrückt, von der Gemeinde Wien bewilligt, von den Gerichten anfangs nicht anerkannte Verwaltungssakte. In der Folge hat sich nun ergeben, daß Richter und Gerichte die widersprechendsten Urteile über Dispens-Ehen abgaben. Nun erfolgte eine sensationelle Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes. Dieser verhandelte zu Beginn dieser Woche eine Beschwerde, mit der die Frage der vielumstrittenen Judikatur auf dem Gebiete des Eherechts und vor allem der Dispens-Ehe aufgerollt wurde. Der Verfassungsgerichtshof hat im November des vorigen Jahres die Unzuständigkeit der Zivilgerichte für die Beurteilung der Geltungskraft eines Ehe-Dispenses ausgesprochen. Ungeachtet dieser Entscheidung, die damals das größte Aufsehen erregt und die auch die Hoffnung in den breitesten Kreisen erweckt hatte, daß nunmehr dem Chaos in der Ehegesetzgebung ein Ende bereitet werde, blieb die Zivilrechtsjudikatur bei ihrem Standpunkt, daß die Dispens-Ehe neben einer vorangegangenen katholischen Ehe den Tatbestand der Bigamie vorstelle. Das Chaos ist durch die Entscheidung der Zivilgerichte nach dem Urteil des Verfassungsgerichtshofes noch größer geworden. Vor allem hat sich ein sonderbarer Gegensatz zwischen der Stellungnahme der Judikatur und der Haltung des höchsten Gerichts der Republik herausgebildet, und zwar in einer Frage, die Tausende von Eristenzen berührt, die heute nicht wissen, ob sie gesetzlich verheiratet sind oder ob sie in Bigamie leben.

Es war deshalb sehr wichtig, daß dem Verfassungsgerichtshof durch eine neuerliche Beschwerde die Gelegenheit gegeben wurde, sich noch einmal mit der Eherechtsjudikatur und der Haltung des höchsten Gerichts auseinanderzusetzen. Die Beschwerde fügt sich diesmal auf folgenden Tatbestand: Franz Kofak, Pensionist, und Marie Kofak haben im September 1926 nach evangelischem Ritus geheiratet, nachdem Kofak vorher aus der katholischen Kirche ausgetreten und der evangelischen Kirche beigetreten war. Es war eine Dispens-Ehe, die über Ansetzung von den beiden ersten Instanzen für ungültig erklärt wurde. Nun ergriff der Rechtsvertreter des Ehepaares die Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof. Dieser hat das Urteil des Oberlandesgerichtes aufgehoben und nochmals mit aller Entschiedenheit die ausschließliche Zuständigkeit der Verwaltungsbehörde, in diesem Falle also des Landeshauptmannes, für die wirksame Erteilung einer Dispens vom Ehebande ausgesprochen. Er ist jedoch noch weiter gegangen. Er hat auch ausgesprochen, daß die Rechtswirkungen des Dispensaktes einen wesentlichen Teil dieses Aktes bilden und daß die Gerichte daher ihre Kompetenz überschreiten, wenn sie bei der Prüfung der Gültigkeit der Dispens-Ehe sich auch mit den Rechtswirkungen des Dispensaktes befassen.

Die These der Zivilgerichte, die nach der ersten Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes künstlich konstruiert wurde, daß die Ehe-Dispens gültig, die Dispens-Ehe jedoch ungültig sei, ist mit dem vorliegenden Urteil des Verfassungsgerichtshofes aus der Welt geschafft. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß die ordentlichen Gerichte sich der Judikatur des Verfassungsgerichtshofes anpassen werden, zumal die Judikatur des Verfassungsgerichtshofes sich als ständige und einheitliche erweist. Sehr gespannt ist man, ob der Oberste Gerichtshof in seiner bevorstehenden Entscheidung diesem Standpunkt Rechnung tragen wird. Der Oberste Gerichtshof steht vor dem Dilemma: Steht er sich mit den Untergerichten in der Frage des Kompetenzkonfliktes in Widerspruch zum Verfassungsgerichtshof, dann muß er unterliegen — denn nur der Verfassungsgerichtshof entscheidet Kompetenzkonflikte — oder der Oberste Gerichtshof jubiliert gegen die Entscheidungen sämtlicher ordentlichen Gerichte. Das wäre allerdings mit einem Sieg seiner Ansicht gleichbedeutend.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

R. Wien, 5. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

In dem Vorort Meidling kam es gestern während der ersten Nachmittagsstunden zu schweren Zusammenstößen zwischen einem Trupp Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes und der Polizei. Die Kommunisten hatten in einem Dorf bei Wien, wohin sie einzeln gekommen waren, eine Versammlung abgehalten und zogen in militärischer Formation nach Wien zurück. Beim Betreten der Stadtgrenze erklärte die Polizei, den geschlossenen Zug nicht gestatten zu können. Es kam zu Wortwechseln und Schmähungen, und bald flogen Steine gegen die Wachen, die, weil sie viel zu schwach

war, sich zurückziehen mußte. Auf einzelne Schupsteine, die bereits blank gezogen hatten, begann eine wilde Hejlagd. Der Wachkommandant, Regierungsrat Stillbacher, erhielt einen Stockhieb auf den Kopf und brach zusammen. Fünf weitere Wachleute wurden ebenfalls verletzt. Nachdem Verstärkung herangerückt war, wurden die Demonstranten auseinandergetrieben. Sieben wurden verhaftet.

Opfer der Berge.

er. Innsbruck, 5. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus St. Anton am Arlberg wird gemeldet: Der Kaufmann Heinrich aus Mainz ist bei der ziemlich schwierigen Besteigung des Patteriotgipfels, den er trotz aller Warnungen allein und mit ungenagelten Schuhen erzwingen wollte, tödlich verunglückt.

Vulkanausbruch.

U. London, 6. März. Wie aus Athen berichtet wird, befindet sich auf der Insel Santorin im Ägäischen Meer ein Vulkan in starker Aktivität. Der Krater speit Flammen und wirft unter starkem Getöse große Mengen Steine in die Luft. Unter der 43 000 Bewohnern der Insel sind, nach den bisherigen Meldungen, Opfer nicht zu verzeichnen.

Levine fliegt nach Savanna.

(Eigener Kabelleist der „Badischen Presse“.) J.N.S. New York, 6. März. Charles Levine ist mit der „Miss Columbia“ um 3 Uhr 26 amerikanische Zeit zu einem Flug ohne Zwischenlandung nach Savanna aufgestiegen. Das Flugzeug wird gesteuert von dem Piloten Wilmer Zink. Als Passagier befindet sich Miss Mabel Wolla an Bord.

Influenzaepidemie in Japan.

v.D. London, 5. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Die Agentur Reuter berichtet aus Tokio, daß die Influenzaepidemie, welche gegenwärtig Japan heim sucht, einen gefährlichen Charakter hat und noch schlimmer zu sein scheint, als die des Jahres 1918. Der Zustand des Kaisers, der ebenfalls erkrankt ist, ist nicht bedenklich, aber die kleine Tochter des Kaiserpaares war gestern mittag so krank, daß die Ärzte alle Hoffnung aufgegeben hatten. Der Premierminister ist ebenfalls schwer erkrankt und auch sein Zustand wird in einem Telegramm als bedenklich bezeichnet. Die Zahl der Todesfälle an Influenza hat 58 erreicht.

Nach Zeitungsberichten leiden in Japan zur Zeit etwa eine halbe Million Menschen an starker Erkältung, die durch das unbeständige Wetter verursacht wurde. Im Monat Februar starben nach Statistiken des Gesundheitsamtes 1682 Personen an Influenza.

Die autonomistische „Freiheit“ erscheint wieder.

F.H. Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Das im Elsaß erscheinende Autonomistenblatt „Die Freiheit“, das gleich der „Wahrheit“, der „Zukunft“ und der „Vollstimme“ von der Regierung unterdrückt worden war, erschien gestern neuerlich. Es enthält in der Hauptsache Angriffe gegen den Bürgermeister von Brumath, Richert, der das Bankett der Bürgermeister für Poincaré veranstaltet hatte. Auf diesem Bankett hatte Poincaré bekanntlich eine heftige Rede gegen die Autonomistenbewegung gehalten. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung das weitere Erscheinen der „Freiheit“ neuerlich verbieten wird.

Unter dem Verdacht des Mädchenhandels.

Ein Vater verkauft seine Tochter an Zigeuner.

az. Essen, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurden von der Essener Polizei zwei Individuen verhaftet und zwar unter dem Verdacht des Mädchenhandels. Die Ursache dieser Verhaftung mittel beinahe mittelalterlich an. Nach dem Polizeibericht beruht sie auf folgenden Vorgängen: Es wurde der Kriminalpolizei Anzeige erstattet, daß zwei Zigeuner, die auf einem Hof in Essen lagen und einem Pferdehändler Bod ein Streit ausgebrochen sei und zwar um die Tochter des Bod, die angeblich an die Zigeuner verhandelt worden war. Die sofort ausgenommenen Erkundigungen ergaben, daß die Tochter des Bod mit Namen Saga im Herbst des Vorjahres einen Zigeuner mit dem Zigeunernamen Surka in einem Essener Vorort kennen gelernt hat. Einige Tage danach hat die

Sie sei von Surka häufig mißhandelt worden. Von den österreichischen Zigeunern habe sie dann erfahren, daß Surka sie weiterverkaufen wolle.

Sie meint, entweder an ein öffentliches Haus oder einen anderen Zigeuner. Die Kaufverhandlungen hätten sich aber wegen der inzwischen erfolgten Ausweisung verzögert. Nach diesem Vorfall sei die Behandlung durch die Sippe besonders schlecht gewesen. Sie habe furchtbare Schläge bekommen und sei nachher zu ihren Eltern gegangen.

Saga ist ein verhältnismäßig hübsches Zigeunermädchen. Da sie eine furchtbare Angst vor dem Surka an den Tag legt, wurde sie mit ihrer Einwilligung in ein Essener Heim gebracht. Dann wurde der Zigeuner Michael Bierla, 24 Jahre alt, vernommen. Dieser erklärt, Bod habe ihm im Herbst des vorigen Jahres seine Tochter für 300 Mark angeboten.

Außerdem hätte er (Bod) die Hochzeit bezahlen wollen. Später habe Bod noch weitere 150 Mark verlangt. Bierla erklärt, daß es recht und billig sei, daß der Vater der Braut die Auslagen, die er durch Erziehung und Anlernen seiner Tochter gehabt habe, bei der Hochzeit von dem Bräutigam zurückhalte. Er bestreitet entschieden, die Saga in Wien weiterverkauft zu haben und gab zu, Saga nachher allerdings viel geschlagen zu haben, aber ganz totmachen habe er sie nicht wollen. Es sei auch sein gutes Recht, seine Frau zu schlagen. Bod bleibt dabei, daß er für die Hochzeitsfeier seiner Tochter Auslagen von 300 Mark gehabt habe und nur die Hälfte dieses Betrages von Bierla zurückverlangt habe. Beide wurden daraufhin, wie die R.W.Z. meldet, wegen dringenden Verdachts des Mädchenhandels bzw. der schweren Kuppelei dem Amtsgericht vorgeführt.

Hochzeitsfeier in einer Kneipe

stattgefunden, allerdings ohne kirchliche oder standesamtliche Trauung. Einige Tage nach der Hochzeit ist die Zigeunertruppe unter Mitnahme des Mädchens nach Oesterreich gezogen. Erst vor einigen Tagen hat Bod, der Vater der Saga, erfahren, daß der Wagen der Truppe wieder in der Umgebung Essens angekommen sei. Daraufhin ist die Frau des Bod dorthin gefahren und hat die Tochter Saga mit nach Hause gebracht. Das Mädel hat sich beklagt, daß es von dem Surka und seinem Anhang schlecht behandelt worden sei. Später ist Surka gekommen, um die Saga wieder abzuholen.

Bod behauptet, daß es Mode bei den Zigeunern sei, ihre Frauen zu kaufen. Sie hätten ihm

für seine Tochter 450 Mark geboten,

er jedoch habe nur seine Auslagen für die Hochzeitsfeier zur Hälfte wieder haben wollen. Er bestreitet entschieden, die Tochter verkauft zu haben. Da zwischen den Aussagen der Vernommenen Widersprüche bestanden, wurden beide vorläufig festgenommen. Saga Bod gab an, 17 Jahre alt zu sein, während ihre Papiere ihr Alter auf 22 Jahre angaben. Der richtige Name des Zigeuners sei Michael Bierla. Die Kosten der Hochzeit habe die Sippe des Surka getragen. Sie habe für sie 1200 Mark bezahlen wollen, sie wisse aber nicht, ob ihr Vater das Geld erhalten habe. Außerdem habe der Vater von dem Surka noch 300 Mark gefordert, wie es so in ihren Kreisen üblich sei. Diese letztere Summe habe der Surka nicht bezahlt, daher entwand der Streit. Saga gab an, daß sie zwar freiwillig mit dem Zigeuner gegangen sei, ohne ihn jedoch zu lieben.

Beilagen-Hinweis.

Quarturbedlung verlängert das Leben.

Jedes Mittel, das die Funktionen unserer atmenenden Haut hebt, ist zu begrüßen. Vorentfernung, nicht Vorentschärfung, und vliegende Quarturbedlung muß daher das Ziel einer Schönheitspflege und auch Gesundheitspflege sein. Bei diesem haben wir zum erstenmal die Anzahl der Mittel in Bezug auf die Brauchbarkeit auf ein Minimum angesetzt. Auf Grund eingehender, ärztlicher Versuche hat die Fortiflor-Creme die Stichprobe bestanden und das Verjüngungsproblem dort gelöst, wo es am ersten in Erscheinung tritt, nämlich auf unserer Haut. Eine Probe Fortiflor-Creme und zwei Proben Fortiflor-Tabletten mit der Creme erhalten Sie auf Ihre Anschrift kostenlos und vorläufig vom Fortiflor-Vertrieb, Berlin 480, Alexandrinenstraße 26.



WALDORF ASTORIA

Schätze der Natur

Reichtümer des Geistes

in jeder 25 er Schachtel

OBERST 5

„NEUE ARBEIT“

Alle die geheimen Kräfte einer gesegneten Natur, sie leben und weben im erlesenen Tabakblatt unserer OBERST.- Den Reichtum menschlichen Geistes aber bergen unsere bunten Waldorf-Hestchen, die wir den Packungen beifügen. Jede Schachtel OBERST= ein doppelter Genuß!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. März 1928.

Befichtigung des Karlsruher Gutes und des Museums in Istein.

Am 4. März statteten auf einer Dienstreife die Herren 1. Bürgermeister Sauer, Verwaltungsdirektor Jacobi, Stadtschreiber Herrmann, sowie die Stadträte Herrmann, Köpfer, Epper, die Stadtverordneten Wild und Wilfer dem städtischen Gute in Istein einen Besuch ab. Bekanntlich erbt die Stadt Karlsruhe das Schlossgut nebst 28 Hektar ausgedehnten Geländes, darunter 4 Hektar Rebberg von dem verstorbenen Freiherrn von Freyfeld, welcher Familie das Gut über 100 Jahre gehörte. Bis 1803 war es Sitz des Vogtes, da bis dahin die Gemeinde Istein dem Hochstift Basel gehörte. Es war also der sogenannte Meierhof, unter welchem Namen heute noch das Gut im Volksmunde bezeichnet wird. Das Gut bestand bei der Übernahme durch die Stadt Karlsruhe in einem schlechten Zustand, namentlich zählten die Rebberge zu den wenig gepflegten in Baden. Nachdem sich nunmehr seit etwa einem Jahre die Verwaltung in den Händen eines jungen tüchtigen Fachmannes, Herrn Schuhr, befindet, nimmt die Bewirtschaftung einen erfreulichen Aufschwung. Sie wird in Wäldern das Vorbild für den Wein- und Obstbau im oberen Markgräflerland werden.

Die Inspektion konnte mit Befriedigung feststellen, daß die Stadt Karlsruhe mit ihrem Besitz in Istein ein Mustergut in Händen hat, das nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Bedeutung hat. Durch die Umstellung der Obst- und Weingärten auf neuzeitliche Grundlage wird es in kurzen Jahren, hervorzuheben Spitzenweine und Qualitätsobst zu produzieren. In Istein ist die einzige Lage, wo in Deutschland auf Weißbrotkorn sich Rebberge befinden und wo wärmere Klima herrscht. Statistisch ist nachgewiesen, daß 1927 der Isteiner Wein in Qualität den besten deutschen Weinen gleichkam. Wälder fehlte aber der neuzeitliche Weinbau- und Kellerbetrieb, weshalb der Isteiner Wein nur mittlere Qualität besaß. Früher jedoch war der Wein vom Isteiner Klostergarten. Römische Funde weisen auf den uralten Weinbau am „Kloster“ hin.

Das Museum wurde von der Kommission ebenfalls besichtigt. Dasselbe ist im Schloßhof untergebracht. Seine Sammlung gewährt die Reichhaltigkeit an Natur- und Kulturwerten der Gegend. In dankenswerter Weise hat die Stadt Karlsruhe den nötigen Raum zur Unterbringung der Sammlungen in ihrem Gute zur Verfügung gestellt.

Einige Vorträge über den Isteiner Klostergarten und das städtische Gut sollen demnächst die Karlsruher Bevölkerung über die interessante und wertvolle Gegend aufklären.

† Todesfall. Am Dienstag starb hier einer der alten Garde des Karlsruher Handwerks, Herr Schreinermeister Karl Martin. Im Alter von 76 Jahren, der bis ins hohe Alter in seinem Handwerk tätig war. Sein Rat in Handwerkerfragen wurde in den beruflichen Organisationen gerne gehört.

— Vorsicht in Wald und Flur. Wie jedes Jahr im Vorfrühling, so werden auch heuer bereits mehrere Wald- und Grasbrände gemeldet. Erfahrungsgemäß sind diese Brände zu neun Zehntel auf Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit von Spaziergängern und sonstigen Passanten zurückzuführen. Beim Anzünden der Pfeife, der Zigarre oder Zigarette wird fahrlässig und achtlos das noch glimmende Streichholz weggeworfen. Es kommt in strohdickes Gras zu liegen, das im Nu Feuer fängt und ehe sich der Missetäter auch nur recht befindet, was er angestellt hat, steht ein Jungholz in Flammen. Vieles werden auch Zigaretten- und Zigarettenreste glimmend weggeworfen, glimmen am trockenen Boden weiter und in kurzer Zeit ist auch hier ein Waldbrand fertig. Jedes Frühjahr gehen auf diese Weise erhebliche Werte zugrunde. Selbstverständlich ist der Urheber eines solchen Waldbrandes strafbar und auch zivilrechtlich für den angerichteten Schaden voll verantwortlich. Wir erheben auch heuer den Ruf: Schon den Wald und die Flur! Denkt gerade jetzt, wo draußen noch alles dürr und trocken ist, an die Gefahr von Waldbränden. Uebst Vorsicht beim Rauchen im Walde, sonst das in der jetzigen Jahreszeit vernünftigerweise nicht überhaupt ganz unterlassen werden sollte.

Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. In der Montagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: Zwei Gewinne zu je 2000 RM, auf die Nr. 83.906, vier Gewinne zu je 1000 RM, auf die Nr. 84.687 und 258.268 und zehn Gewinne zu je 3000 RM, auf die Nr. 24.688, 266.962, 297.408, 312.134 und 364.699. In der Montag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 RM, 180.171, 3000 RM, 35.271. (Ohne Gewähr).

§ Autodiebstahl. In verflorener Nacht kurz vor 2 Uhr wurde vor einer Wirtschaft in der Waldhornstraße ein neuer Personenkraftwagen im Werte von 9000 M gestohlen. Heute früh 5.30 Uhr konnte der Kraftwagen durch eine Polizeistreife vor dem Bahnhof hier ermittelt und sichergestellt werden. Der Täter, ein hiesiger Kraftwagenführer, wurde verhaftet.

§ Verkehrsunfall. In der Kaiserallee bei der Vorstraße stieß gestern vormittag ein Personenkraftwagen an einen Baum, wodurch das Auto erheblich beschädigt wurde. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß eine ältere Frau mit einem Handwagen dem rechts kommenden Auto das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

§ Ermittelt wurden gestern durch die Fahndungspolizei zwei Ausländer, die in letzter Zeit in hiesiger Stadt Firmen-Schilder entwendeten. Zwei der entwendeten Schilder konnten in ihren Wohnungen beschlagnahmt werden.

§ Festgenommen wurden: Ein Arbeiter von hier wegen Diebstahls; ein Bementeur von hier wegen Erregung öffentlichen Argernisses; ein von der Polizeidirektion Freiburg zum Strafvolksgewahrsam nach Waldkirch; ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Familiennachrichten.

Seinen 60. Geburtstag feiert heute Professor Karl Reuber bei der Firma A. v. Steffelin, Holz- und Kohlenhandlung. Herr Reuber, der schon seit über 40 Jahren in der Firma v. Steffelin tätig ist, erfreut sich im weiten Kreise allgemeiner Beliebtheit. Vom Verband der badischen Kohlenhändler wurde ihm in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Verbandsache ein Ehrendiplom mit Blumengebinde überreicht.

Neuzeitliche Beleuchtungsanlagen.

Die Lichttechnische Gesellschaft zeigte am Dienstag, 28. Februar, ihren Mitgliedern und sehr zahlreichen Gästen drei neue Beleuchtungsanlagen in hervorragenden Gebäuden unserer Stadt, die in den letzten Monaten unter Mitwirkung von Mitgliedern der Gesellschaft projektiert und ausgeführt worden sind. Bei den beiden ersten, der Beleuchtungsanlage der Stadtkirche und der Matthäuskirche, wirkten Professor Dr. Ullmer als Architekt und Professor Dr. Reichmüller als Lichtingenieur. Die dritte Anlage, die Beleuchtung der Festhalle, verdankt ihre Entstehung einem Zusammenarbeiten der städtischen Lemter und dem hiesigen technischen Büro der A.G.E., insbesondere deren Lichtingenieur Herrn Dipl.-Ing. D. Knoll, einem ehemaligen Assistenten am Lichttechnischen Institut der Technischen Hochschule.

Bei der Beleuchtung der Stadtkirche

wurde die Aufgabe gestellt, eine alte Kirche, bei deren Erbauung der Architekt auf die künstliche Beleuchtung in keiner Weise Rücksicht genommen hatte, mit den von der modernen Lichttechnik gebotenen Mitteln stimmungsgemäß zu beleuchten. Nach langen Verhandlungen, in denen sich die Ansichten der bestimmenden Instanzen oft hart gegenüberstanden, und nach mehreren Beleuchtungsproben (die nach verschiedenen Systemen ausgeführt wurden) entschloß man sich zu der von den beiden genannten Fachleuten empfohlenen und jetzt ausgeführten Beleuchtungsweise. Das Mittelschiff ist durch Bouteillierlicht ganz indirekt beleuchtet. Es sind in 30 Zentimeter Abstand 240 Grühlampen zu 60 Watt, insgesamt also 14.400 Watt installiert. Die Bouteillen liegen sich am unteren Teile des Architravs in Form von emaillierten Blechrahmen anbringen, weil der Architrav aus Holz hergestellt und höhl ist, sodaß er begangen werden kann. Die Emporen in den Seitenschiffen wurden in ähnlicher Weise durch Grühlampen beleuchtet, die unter der Decke möglichst tief aus den Architraven angebracht wurden. Für den im Mittelschiff der Kirche zu erhellenden Innenhof, der sich durch die Seitenschiffe in indirekter Beleuchtung, die Beleuchtungsstärke ist von oben nach unten abgestuft, nämlich in der obersten Empore am schwächsten, in der untersten am stärksten, dadurch kommt die starke Deckenbeleuchtung im Mittelschiff zu einer besonders kräftigen und stimmungsvollen Wirkung. In den oberen Emporen sind 28 Lampen, in der mittleren 54 Lampen in 60 Zentimeter Abstand und in der unteren 56 Lampen in 50 Zentimeter Abstand, alle maitler und zu einer Leistung von je 15 Watt, installiert. Die Gesamtleistung in der Kirche beträgt also rund 16 1/2 Kw. Zur stärkeren Beleuchtung des Altarplatzes sind, vorgetragen hinter den Kapitälern der dem Altar nächsten Säule, zwei Scheinwerfer angebracht; diese sollen besonders bei trübem Tagen zur Unterstärkung der Tageslichtbeleuchtung am Altar dienen. Die mittlere Beleuchtungsstärke im Mittelschiff beträgt jetzt etwa 12 Lux und wird nach Neuausmalung der Kirche auf 15-17 Lux steigen.

Die Beleuchtungsanlage der Stadtkirche wurde von der Firma Wilhelm Schleich, Installationsgeschäft, Erbprinzenstr. 8, ausgeführt.

In der Matthäuskirche

handelte es sich im Gegensatz zu der eben besprochenen Kirche um einen Bau, bei dem die Beleuchtungsanlage gleichzeitig mit dem Gebäude entworfen wurde. Es sind hier in jeder durch Mauer und Binder gebildeten Ecke große Leuchte, die in ihrer Form etwa einem Papierdrachen ähnlich, eingebaut, und zwar jedesmal in den dem Altar zugekehrten Ecken, sodaß der nach dem Altar schauende Anbänger auch bei beleuchteter Kirche nichts von den Leuchten wahrnimmt. Jedes dieser Leuchte enthält, von oben nach unten aufgeführt, 8 Lampen zu je 100 Watt, 2 Lampen zu je 75 Watt und 2 Lampen zu je 60 Watt, insgesamt also 570 Watt. Zur Beleuchtung des Schiffes dienen also im ganzen 4560 Watt. Der Altarraum ist durch zwei besondere Wandleuchte zu stärkerer Wirkung heller beleuchtet. Der Antritt des Schiffes und die malerische Ausstattung der Altarnische wurden in Verbindung mit der Beleuchtung so gewählt, daß eine sehr ruhige, stimmungsvolle Beleuchtung erzielt und das Auge nach dem Altarraum gezogen wird.

Die Beleuchtungsanlage in der Matthäuskirche wurde von der Installationsfirma Singer, Jollstr. 25, ausgeführt.

Der Erbauer der Kirche, Herr Professor Dr. Ullmer, gab Aufschluß über die besondere Bauart der Kirche, die als künstliche Kirche in Deutschland bezeichnet werden kann, und erwähnte, daß für Kirchenbeheizung nur die Gasbeheizung in Frage kommt.

Herr Oberbauinspektor Ernst Müller erläuterte dann ganz kurz die Gasbeheizungsanlage, die nach neuen Gesichtspunkten errichtet und sehr günstige Betriebskosten verursacht. Nach den Erläuterungen, die Herr Stadtbaurat Schleich in der städtischen Festhalle

gab, sind für die Beleuchtung dieser Halle in jedem der großen, in der Mitte der 9 Felder angebrachten Deckengeleuchte 3 Lampen zu 500 Watt angebracht, und in den beiden Emporen zwischen je zwei Säulen 50 Deckengeleuchte, die in der obersten Reihe je zwei Lampen zu 60 Watt, in der Mitte je eine Lampe zu 100 Watt und unten je zwei Lampen zu 75 Watt enthalten. Insgesamt sind also rund 25 Kw. installiert. Zwei Deckengeleuchte sind aus Sicherheitsgründen umschaltbar auf das städtische Drehstromnetz und die Gleichstromanlage des städtischen Wasserturms angeschlossen; aus dem letzteren wird auch die Notbeleuchtung an den Ausgängen und in den Garderoben gespeist. Die Lampen können so geschaltet werden, daß entweder alles oder zwei Drittel oder ein Drittel brennt, auch im letzten Falle wird noch eine jedenfalls bei Vorträgen aus reichende Beleuchtungsstärke erzielt. Auch hier ist die Beleuchtungsanlage, wenn auch nicht mit dem Bau, so doch mit einem neuen Anstrich entworfen und ausgeführt; sie ist wirtschaftlicher wie die jetzige und wirkt außerordentlich festlich.

Diese Beleuchtungsanlage wurde von der Installationsfirma Hanke in, Augartenstr. 6, ausgeführt.

An die Besichtigungen schloß sich eine mehr gesellige Zusammenkunft in der Stadtcafé-Wirtschaft an. Nach kurzen Begrüßungswörtern von Prof. Dr. Reichmüller berichtete Herr Prof. Dr. Eitner

Über den Stand der Straßenbeleuchtung

um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris, so wie sie sich in einer umfangreichen Abhandlung darstellt, in welcher der damals etwa 25-jährige Kanoniker, einer der Begründer der wissenschaftlichen Chemie, bis ins einzelne durchdrachte Vorschläge zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung macht. Paris war damals mit Laternen beleuchtet, die sich in über der Straßennitte aufgehängten Laternen befanden. Das Leuchten dieser Lampen erleichterte sich dadurch, daß man stets nur Kerzen von solcher Länge einsetzte, wie der erforderlichen Brenndauer entsprach. Die unbillige Behandlung solcher Lampen bedingte einen sehr großen Verschleiß. Innerhalb eines Monats wurde etwa die Hälfte der Lampen schadhaft und in einem Jahr mußte der ganze Bestand erneuert werden. Nach unseren heutigen Begriffen war die Beleuchtung sehr dürftig, eine Laternenleuchte nicht so hell wie unsere heutigen Parafinlampen. Kanoniker schlägt daher vor, die Laternen mit 3 Flammen auszustatten und an Stelle von Kerzen Dellampen zu verwenden. Freilich konnte man damals noch nicht das Erdöl (Petroleum); man war auf Pflanzenöle angewiesen, und diese sind viel schwerer verwendbar, weil ihre Steigfähigkeit im Docht nur gering ist. Die Form des Halbkugels mußte daher sehr sorgfältig überlegt werden und die Schmanten der Laternen im Wind erforderliche eine besondere Befestigungsart der Lampe in der Laterne, damit der Despiegel keinen unzulässigen Schwankungen ausgesetzt wurde. Zur gleichmäßigen Verteilung des von den Flammen erzeugten Lichtes auf die Straßennische schlug Kanoniker die Benutzung von Spiegeln vor, die das nach oben strahlende und damit für die Straße verlorene Licht wieder nach unten lenkten. Er unterlegte eine Reihe einfacher mathematischer Flächen auf ihre Brauchbarkeit als Spiegel und gelangte auf zu geometrischen Formen, freilich zu Formen, die zwar für gewisse Zwecke vorzuziehen sind, für Straßenbeleuchtung aber durch einfachere Gebilde ersetzbar sind.

Eine Reihe von Lichtbildern aus den gesammelten Werken von Kanoniker ergänzte die Ausführungen. Der Bildmacher war von der Firma A. G. Lock & Co. zur Verfügung gestellt worden.

Im weiteren Verlaufe des Abends zeigte Prof. Dr. Reichmüller an der Auswahl von Lichtbildern, die er in letzter Zeit in Deutschland und Holland aufgenommen hatte, wie heute das Licht in einem besonderen Sinne, für den es das Wort Lichtarchitektur geprägt hat, verwendet wird, d. h. wie das Licht benutzt wird, um architektonische Wirkungen zu heben oder auch erst hervorzubringen. Zwischen und nach den sachlichen Vorträgen erzielten Frau Helene Kämpfer-Werner und Herr Erich Kämpfer, sowie Frau Ida Kögel und Herr Karlheinz Kögel die Anwesenden durch musikalische Darbietungen. Herr Fritz Held löste durch launige Erzählungen fröhlichen Beifall aus.

Fünfzig Jahre Frauenarbeitschule Karlsruhe.

Am 2. April 1878 wurde von der Schirmherrin des Badischen Frauenvereins, der verwitweten Großherzogin Luise, die Frauenarbeitschule in Karlsruhe ins Leben gerufen. Im Jahre 1894 wurde mit der Anstalt das Seminar für Handarbeitslehrerinnen verbunden, welches im Jahre 1925 in staatlichen Betrieb übernommen wurde. In den fünfzig Jahren ihres Bestehens wurde die Anstalt von über 15.000 Schülerinnen besucht; hiervon haben 4225 Schülerinnen die I. Prüfung und 1090 Schülerinnen die II. Prüfung für Handarbeitslehrerinnen abgelegt. Wieviel Segen die Ausbildung in den Familien gestiftet hat, wissen heute zahlreiche Großmütter, Mütter und Töchter aus allen Bevölkerungsschichten zu berichten. Die ehemaligen Schülerinnen und Lehrerinnen beabsichtigen, die fünfzigjährige Wiederkehr des Gründungstages durch eine glückliche Gedenkfeier zu begehen. Wie bereits im Anzeigenteil bekannt gegeben wurde, nimmt die Vorsitzlerin der Frauenarbeitschule in Karlsruhe, Gartenstraße 47, Anmeldungen entgegen.

Selbstrasierer!
Vor dem Einseilen die Haut gründlich mit **NIVEA-CREME** einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis: M. 0.20 - 1.20

Voranzeigen der Veranstalter.

Ein Abend Wiener Weisen im Kaffee Roland findet heute Dienstagabend unter Leitung der Kapellmeisterin Frau Winifrid Schadowitz statt. Die bekannte Solo-Gesängerin, Frau Volbi Furtak, die seit 1. März gastiert, wird einige Solo-Solli zum Vortrag bringen. Fred Maron, der bekannte stulte Popsänger, wird morgen Mittag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal über das Leben Menschen interessierende Thema „Kunst“ ablesen. Karten in allen Verkaufsstellen sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 80, sowie an der Abendkasse zu haben.

Das Konzert-Trio wird kommenden Donnerstag, den 8. März, zum dritten Male im Rahmen der Neufeldtschen Kammermusik-Konzerte in Karlsruhe auftreten. Unsere Kammermusikfreunde werden wieder einmal ein Klaviertrio von Felix Mendelssohn zu hören bekommen. Großes Interesse dürfte der dann folgenden Karlsruher Erstaufführung des Klaviertrios von Maurice Ravel entgegengebracht werden. Ravel (geb. 1875 in den Pyrenäen, lebt in Paris) ist der Hauptvertreter der französischen Impressionismus. Das zur Aufführung gelangende Klaviertrio ist eines seiner Hauptwerke. Den Ausklang dieses vielversprechenden Abends wird aber, wie an familiären desjährigen Kammermusikabenden der Firma Neufeldt, ein Werk des Jubilar des Konzertintendanten Franz Schubert bilden, sein unvergessliches „Dum-Trio“, Op. 99. Karten sind noch bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse zu haben.

Briefkasten.
(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Kosten beigefügt werden.)
581. K. M. in D.: Brieflich beantwortet.
582. S. G. in G.: Brieflich beantwortet.



Knorr Erbswurst
und andere Suppen
in Wurstform

Wir enthalten alle Zutaten, die zu einer guten, nahrhaften Suppe notwendig sind. Lediglich in kaltem Wasser angerührt, 20 Minuten gekocht und schon sind wir fertig. Bei unserem reichen Sortenverzeichnis können Sie jeden Tag eine andere Suppe kochen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit uns, damit Sie sich von unserem guten Geschmack überzeugen können.

Zum Bahnprojekt Sordheim-Königheim.

Es ist beabsichtigt, ein Komitee ins Leben zu rufen, das dafür wirbt, daß die projektierte Bahnlinie Sordheim-Königheim über Kilsheim geleitet wird. Dieses Projekt gewährt eine gesicherte Rentabilität. Zahlreiche große Orte wie Schweinberg, Steinfurt, Steinsbach, Hundheim, Eichenheim, Wilsheim und vor allem das 2000 Einwohner zählende aufstrebende Städtchen Kilsheim, „die fränkische Brunnenstadt“, würden dadurch dem Verkehr erschlossen. Die Linie über Kilsheim wäre zudem etwa 3 Kilometer kürzer als die geplante Linie über Wilsheim. Kilsheim besitzt eine große Ziegelei, mehrere bedeutende Kalkbrennereien, einige Steinbrüche, ein großes landwirtschaftliches Lagerhaus, eine Wollspinnerei, ein modernes Elektrizitätswerk, eine Jungviehweide. Schweinberg besitzt ein größeres Schotterwerk mit dauerndem beträchtlichem Absatz.

Friedrichsfeld, 5. März. (Ein Arbeiterpeteran.) Der Töpfer Jakob Kuhn konnte das 50jährige Arbeitsjubiläum feiern. Der 68 Jahre alte Jubilar ist seit einem halben Jahrhundert Töpfer bei der Deutschen Steinzeugwarenfabrik in Friedrichsfeld.

Wilsheim (Ami Raftati), 5. März. (Beerdigung.) Ein katolischer Leichenzug bewegte sich am Sonntag durch unseren Ort. Galt es doch dem so unerwartet rasch aus dem Leben geschiedenen Zimmermeister Vinzenz Raftati die letzte Ehre zu erweisen. Von Nah und Fern waren seine Freunde herbeigeeilt, um die schwergeprüfte Familie in ihrem Leid zu trösten. Der Arbeitergesangsverein „Freiheit“ Kuppenheim trug am Trauerhause und am Grabe Trauerlieder vor. Kränze legten unter Ansprachen der Vorstände nieder die sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Wilsheim, der

Arbeitergesangsverein „Vorwärts“ Bischofswier und der Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Bischofswier. Ristner stand im schönsten Mannesalter von 53 Jahren.

Gaggenau, 5. März. (Mutter und Schwiegermutter feiern den 80. Geburtstag.) Gestern konnten sowohl die Mutter des Fahrmeisters Dörfel, Frau Elise Dörfel, als auch seine Schwiegermutter, Frau Natalie Hurrle, in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 80. Geburtstag, der auf denselben Tag fällt, feiern.

Kotzenfels, 5. März. (Bürgermeisterwahl.) Bei dem am Samstag vorgenommenen zweiten Wahlgang wurde Bauunternehmer Huber hier mit 31 Stimmen von den bürgerlichen Parteien zum Ortsvorsteher gewählt. Die Sozialdemokraten übten Stimmenshaltung.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur °C	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Berthel	762.6	10	11	—	—	wolkig
Karlsruhe	762.2	12	12	—	—	bewölkt
Baden-Baden	762.3	11	11	—	—	bewölkt
Wilmanns	766.0	12	12	—	—	bewölkt
Wilsheim	765.5	11	11	—	—	wolkig
Waldenweiler	762.8	13	13	—	—	bald bewölkt

Wasserstand des Rheins.
Rehl, 6. März, morgens 6 Uhr: 218 Stm., gel. 4 Stm.
Waxau, 6. März, morgens 6 Uhr: 398 Stm., gel. 9 Stm.
Wannheim, 6. März, morgens 6 Uhr: 297 Stm., gel. 2 Stm.

Außerbadische Wettermeldungen vom 6. März 1928, 8 Uhr vorm.

Ort	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur °C	Wind	Wetter
Burgstede	752.7	-7	Stille	—
Berlin	762.6	-2	Stille	—
Hamburg	761.7	0	Stille	—
Speyer	759.0	-7	Stille	—
Stadholm	761.2	0	Stille	—
Stuttgart	760.4	0	Stille	—
Ulm	762.7	2	Stille	—
Worms	761.2	2	Stille	—
Wien	762.6	7	Stille	—
Wien	764.9	7	Stille	—
Wien	764.8	7	Stille	—
Wien	764.2	9	Stille	—
Wien	763.2	10	Stille	—
Wien	764.3	11	Stille	—
Wien	764.8	11	Stille	—
Wien	765.5	11	Stille	—
Wien	767.2	11	Stille	—
Wien	766.2	11	Stille	—
Wien	760.8	12	Stille	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Hochdruckgebiet hat im allgemeinen zwar etwas an Intensität abgenommen, doch hat sich im Norden und Westen die herrschende Hochdrucklage erhalten.

Das Wetter, trockene Vorfrühlingswetter mit leichten Nachfröhen hält zunächst noch an.
Wetterausblick für Mittwoch, den 7. März. Vorherrschend mild-trocken und mild; Nachfröhen in höheren Lagen.

Harmonium
Größte Auswahl Katalog umsonst
Teilzahlung
Miete 750
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Wanzen
Käfer, Wotten, Katten, Mäuse etc. vertilgt radikal
unter billiger Berechnung und strengster Diskretion
Friedrich Springer, Karlsruhe
Markgrafenstraße 52, b. Rondellplatz
Telephon 3263.

Besten Polstermöbel usw. werden in meinem Desinfektionshaus, Markgrafenstraße 52, gründlich und billig desinfiziert. Verkauf und Versand von best erprobten Verbilligungsmitteln.

Bäckerei neuzeitl. Vorstadt, prima Lage, bei 5-10 u. m. Anzahlung sof. bezieh. **Vork. Ackerermann**, Kriegsstr. 58, III. 8254

Bäckerei mit Kasse, in Karlsruhe od. B. Baden, zu kaufen, ref. ebl. Haus in güt. Lage, wo sich ein solches Geschäft einrichten läßt. Angebote u. Nr. 35350 an die Badische Presse.

gute Bäckerei zu kaufen oder pachten. Angebote unter Nr. 35350 an die Bad. Presse. **W. Bujam**, Gerrenstraße Nr. 38, Telefon 5530. (6140)

Wirtschaft mit Metzgerei Wirtschaftsgarten, Saal und Kegelbahn, in nächster Umgebung Wörzheim, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Gest. Verw. unter Nr. 12306 an die Badische Presse.

Reimann & Karg Immobilien Karlsruhe, Krennstr. 27. Telefon 2288.

Wohnhäuser u. Geschäftshäuser. Einfamilienh. Billes, 1100 Wohnm., Garten 15 000 bis 20 000 M. 11000. Wohnm. m. Gart. 24 000 bis 26 000 M. 10000. Schöne Landvilla in Langenscheid, Stat. d. Albtalbahn Karlsruhe-Vordheim, mit 7 Zimm., 2 R., ar. Werkst. in allem Zubeh., elektr. Licht und Warm- u. Kaltwasser, Garten, hoch. Acker wein zu verk. Preis 17 000 Mark. Angeb. unt. Nr. 35393 an die Badische Presse.

Sehr schöne Villa sofort freierwerbend in ruhiger besser Lage prima Ausstattung, 6 Zimmer, 9-10 Zimmer zu verkaufen. Vermittleranzugebot unter Nr. 29588 an die Badische Presse.

Moderne Villa in vornehmer Wohnlage, schöne, bequeme Räume, m. allem neuzeitl. Komfort, Garten, Autogarage, zu höchst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 35364 an die Badische Presse. **W. Bujam**, Gerrenstraße Nr. 38, Tel. 5530. (12306)

Anwesen mit Wasserkraft Nähe Baden-Baden, mit Werkstat und Stallung etc., Grundstücke, Weinberg u. Waldung, 161 Ar, auch für Bienenzucht geeignet, umständelhalber preiswert sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Grundbes. Baden-Baden, Seppelstr. 3, Tel. 1815. (1205a)

Fabrikationswerkstätte mit elektr. Anschlag und Saalräumen, geeignet für mech. Schneiderei, 11. Möbel-, Fabrik- oder sonstige Fabrikationsbetriebe in Vorort v. Karlsruhe samt Wohnhaus zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 8043 an die Badische Presse.

Gutgehendes KINO hier oder auswärts zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter Nr. 35406 an die Badische Presse.

Bauplatz zwischen Eßend- und Reichstr., Petersheimer Allee und Hirschstraße zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8043 an die Badische Presse.

Garten zu verpachten! Nähe des alten Mühlburo Bahnhofs gelegen. Näheres Kaiserallee 91. Laden. 8079

Schuhmacherei No. 61, sofort für Markt 800 zu verkaufen; bei Anzahlung von Markt 300.— Gest. Angebote unter Nr. 35443 an die Badische Presse erbeten.

Hofgut m. 50 Marcon Feld, Weiden u. Wald, 2 Herde, 12 St. Vieh, bei Markt 8-10 000 Anzahlung zu verkaufen.

Hofgut mit Galthof m. 90 Morg. Feld, Weiden und Wald, 3 Herde, 20 St. Vieh, ist sofort bei Markt 20-25 000.— Anzahlung zu verkaufen.

4 kleine Hofgüter mit 15, 17, 20 u. 27 Morgen, totum u. lebend. Inventar, sofort billig zu verkaufen. (8263) **W. Bujam**, Kaiserstraße Nr. 14 b.

Geschäftshaus in guter Wohnlage, m. Laden u. Einrichtung, Hof, Garten, für jedes Geschäft geeignet, billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Vermittler erbeten. Angeb. unt. Nr. 7813 an die Badische Presse.

Haus mit 4 Zimmerwohnung, Bad und Kessel, in Weid. od. Südweststadt, von Beamten bei 8 bis 10 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Kommt auch Neubau in Frage. Angebote u. Nr. 35388 an die Badische Presse.

Hausverkauf. Verkauf neuerbautes 3x3 Zimmerwohnhaus mit Bad und Kessel, sowie Garten, in ruhiger, freier Lage in Zwickel, zum Preise von 37 000 M. mit 8-10 000 M. Anzahlung. Angebote unter Nr. 35373 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus mit Garten, 6 Zimmer, mit Bad, Kasse, freie Lage, 3 Zimmer u. Bad sofort beziehbar, in W. Baden, zu verkaufen. Anzahl. 15 000 M. Angebote an W. Bujam, Gerrenstr., 38, Tel. 5530. (1203a)

HAUS mit Lebensmittelgeschäft oder Kohlenhandlung sofort bei Mk. 15-20 000 Anz. zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 8260 an die Bad. Presse.

Schönes Haus vom Eleant möbl. Eitlingerstr. 60, bei gr. Anz. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8258 an die Badische Presse.

Bauernhaus alt, geräumig, m. viel Land u. Obst, b. Haus, am Freiburgt u. Karlsruh. a. Kauf ges. **W. Bujam**, Gerrenstr. 38, Tel. 5530. (25436)

Obstau feines Obst, Oberbaden, sofort zu verpachten. Besonders geeignet für den Wein- oder Obstbau. Anz. u. Nr. 3521 an Rudolf Wölfe, Karlsruhe. (696)

Bausatz zu verkaufen. Restaurations- u. Weinst. Adresse zu erfrag. unt. 65453 in der Bad. Pr.



Im Lande des Dollars

habe ich die schönsten Triumpfe gefeiert. — „Prozentual hat Amerika die meisten schönen Frauen — und dennoch — Sie übertreffen sie alle —“, so schmeichelten die Herren. — „Verraten Sie uns die Pariser Herkunft Ihrer Kosmetika —“, so drängten die Damen. — Ich zitierte: „Und es mag am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen“ — — nach einer Waschung, die einem Liebkosen gleichkommt, von Gesicht, Hals, Schultern, Armen und Händen mit der prachtvoll schäumenden, entzückend duftenden Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife behandeln ich morgens und vor jedem Ausgehen meine Haut mit Zuckooh-Creme nicht fettend. Ohne die Poren zu verstopfen, schützt sie sicher die Haut vor allen Witterungseinflüssen und verleiht zarten, pastellgetönten Teint von wunderbarem Schmelz. Und für die Nacht verwende ich Zuckooh-Creme fetthaltig. Besser als alle anderen Fettcremes. Dingt restlos in die Haut ein, ohne irgend eine Fettspur zu hinterlassen. Belebt, ernährt, verjüngt täglich immer wieder aufs neue meinen Teint. — Wollt Ihr in meinem Himmel mit mir leben — verwendet Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife und Zuckooh-Creme.

Zuckooh-Creme nicht fettend, ideale Tagescreme, Hautcreme und Puder zugleich, und Zuckooh-Creme fetthaltig, die beste Hautnahrung für die Nacht, in Tuben zu 30, 45, 65 u. 90 Pf. in großen, eleganten Porzellandosen zu M. 1.30 Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife, Stück 70 Pf., 3 Stück in geschmackvollem Umkarton M. 2.—

ZUCKOOH-CREME

Es ist zur Zuckooh-Creme, das unvergleichliche Schönheitsmittel, das uns Frauen so jung und schön erhält. Die Herren der Schöpfung übrigens nicht minder.

Zeichnungs-Aufforderung.

nom. RM 15000000.- 8% Anleihe des Freistaates Mecklenburg-Schwerin

auf Feingoldbasis - rückzahlbar nicht vor 1. März 1933 eingeteilt in Stücke zu RM 2000.-, 1000.-, 500.-, 100.-

Reichsmündelsicher

Zeichnungskurs 94 3/4%

Der Freistaat Mecklenburg-Schwerin gibt eine auf den Inhaber lautende Anleihe von RM 15000000.-

Der Erlös der Anleihe wird seitens des Freistaates Mecklenburg-Schwerin außer zur Abdeckung kurzfristiger Verbindlichkeiten in der Hauptsache zu werbenden Zwecken, besonders Meliorationen und Siedlungsbauten verwendet.

Die Anleihe ist mit 8% verzinlich und wird mit jährlich am 1. März und 1. September fälligen Zinscheinen versehen. Der erste Zinschein ist am 1. September 1928 fällig.

Die Laufzeit der Anleihe beträgt 30 Jahre. Die planmäßige Tilgung, die durch Anleihe zur Neuwert oder Rückkauf zu erfolgen hat, setzt im Jahre 1932 mit erstmaliger Rückzahlung auf den 1. März 1933 ein und zwar werden jährlich 1,37% des ursprünglichen Anleihebetrages zusätzlich der ersparten Zinsen getilgt.

Der Staat hat das Recht, von 1. März 1933 ab jederzeit eine Gesamtkündigung der Anleihe vorzunehmen bzw. die Tilgung durch frühzeitigen Rückkauf zu erwirken.

Kapital und Zinsen werden bei Fälligkeit in gesetzlicher Zahlungsmittel gezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1,375 kg Feingold zu zahlen.

Die Einführung der Anleihe an der Berliner und Hamburger Börse wird sobald als möglich veranlaßt werden. Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen legen hiermit die obenbeschriebenen RM 15000000.- 8% Anleihe des Freistaates Mecklenburg-Schwerin

unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf: Zeichnungen werden in der Zeit vom 5. bis 10. März ds. Js. einschl.

bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie ihren sämtlichen Niederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegenzunehmen.

Zeichnungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Zeichner vereinbar erscheint.

Der Zeichnungspreis beträgt 94 3/4% zuzüglich Börsenmaklerkosten.

Die Bezahlung der zugeordneten Beträge hat in der Zeit vom 15. März bis 5. April ds. Js. unter Anrechnung von 5% Stückzinsen vom 1. März ds. Ja. bis zum Einzahlungstermin zu erfolgen.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die Ausgabe der endgültigen Stücke nach deren Fertigstellung erfolgt.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Zeichner vereinbar erscheint.

Berlin, Hamburg, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hannover, Hannover, Leipzig, Osnabrück, Schwerin, Karlsruhe, im März 1928.

Gedr. Arnhold, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, J. Dreyfus & Co., Hardy & Co. G. m. b. H., A. E. Wassermann, E. Heilmann, Bayer & Heineke, Sarnor Bank-Verein Hamburg, Fischer & Comp., Deutsche Effekten- und Wechselbank, Lazarus Speyer-Ellissen, Joh. Berenberg, Gossler & Co., Zweiganstalt Hamburg der Girozentrale Hannover, Girozentrale Hannover, Oeffentliche Bankanstalt, Ephraim Meyer & Sohn, Osnabrücker Bank.

Girozentrale für Mecklenburg, Zweigstelle der Girozentrale Hannover. Straus & Co.

Hochbautechniker

mit abgeschlossener Bauingenieur-Ausbildung und Erfahrung auf der Baustelle, sowie in sämtlichen damit zusammenhängenden Büroarbeiten, zum sofortigen Eintritt für Großbaustelle Freiburg i. Br. gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 1221a an die Badische Presse.

Strassenbau.

Jüngerer Diplom-Ingenieur

mit prakt. Erfahrungen im Straßenbau für Konstitution und Baustelle sofort gesucht. Angebote unter Nr. 8109 an die Badische Presse erbeten.

Wer schreibt Adressen? unglücklich Maschinenführer. Angebote unter Nr. 1187a an die Badische Presse erbeten.

Alleinvertrieb

für neuen, zum Patent angem. Mollenermittel, unanwendbar in Qualität und Wirkung, vom Hersteller zu vergeben. Einkauf 18 Pf., Verkauf 40 Pf. Jeder ist Käufer, auch für den Hausvertrieb vorzüglich geeignet. Kapital erforderlich. Offerten unter Nr. 8177 beförd. Rudolf Mosse, Berlin-Grödenstr., Telefon 19. (31699)

Rebentendes Haus der Pelwarenbetriebe sucht tüchtigen, zuverlässigen

Reise-Vertreter

welcher in den einschlägigen Geschäften auf eine fähige, zum kommissionarischen Vertrieb ihrer Artikel.

Ausführliche Offerten, sowie Referenzen befördert unter Adresse B. R. 5130, Rudolf Mosse, Karlsruhe. (3168)

EXISTENZ!

Großes Bekleidungshaus

verkauft auf Abzahlung erklaffende Herrenbekleidung in Rock und Jacketts an Privat u. sucht noch einige umherwandelnde Kräfte als Vertreter.

Großes Einkommen. Ang. u. 2544 a. d. Bd. Br.

Zur Kundenwerbung

wird von Aktiengesellschaft ein redogewandter Herr

gleichwohl weichen Berufes, gesucht. Wir gewähren einem normierstrebenden Manne selbständige Anstellung in Aussicht, wenn er erfolgreich, gewissenhafte Arbeit leistet.

Anschriftliche Angebote mit Angabe von Alter und bisheriger Tätigkeit sind zu richten unter Nr. 4374 an Rudolf Mosse, München. (31701)

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt einen jungen Kaufmann

18-20 Jahre alt, aus der Haushaltungsartikelfabrik.

Brandkenntnisse unbedingt erforderlich. Offerten mit Lebensbild und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 8113 an die Badische Presse.

Großstückschneider

für Werkstatt, nur allererstklassigste Arbeiter mit nachweisbar prima Referenzen gesucht.

Josef Goldfarb, Kaiserstr. 181 (3171)

Zuverl. Mädchen

auf 15. März gesucht. Raumbach, Oelmühlstraße 1. (3165)

Mädchen

auf 15. März oder 1. April. Bannwaldallee Nr. 46. (3167)

Mädchen f. Alles findet dauerhafte Stellung in gutem Geschäftshaus auf dem Land (Wittelsbach). Hoher Lohn, beste Verpflegung und Behandlung. Angebote unter Nr. 1229a an die Badische Presse erbeten.

Gefundes, tüchtiges Alleinmädchen im Kochen u. allen Hausarbeiten erbeten, auf 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnis an Frau Heilmann, Ludwigstr. 5, Georgen im Schwarzwald. (1229a)

Gesucht m. auf 1. April (früher), ehrlich, u. solides Mädchen, schon in Stellung war, in gutem Geschäftshaus. Off. u. Nr. 85408 an die Badische Presse. (3167)

Zuverlässiges Mädchen auf 15. März gesucht. Gertrudestr. 6, II. (3168)

Ein 100jähriger Volksfreund



ist der gute, sparsame, Aecht Franck. Er verleiht dem Kaffeegerank das feine Aroma, die schöne goldbraune Farbe und macht es bekömmlicher. Alt und Jung nehmen deshalb als Zusatz zu jedem Kaffee Aecht Franck mit der Kaffeemühle das anerkannt Beste auf dem Gebiet der Zichorienkaffee-Erzeugung

Tüchtige Verkäufer

für die Akquisition einer auf lichttechnischem Gebiete liegenden Neuheit für unsere Abteilung Bau zu günstigen Bedingungen gesucht. Bevorzugt werden Herren mit lichttechnischen Erfahrungen. Ausführliche Offerten werden erbeten unter Nr. 8119 an die Badische Presse.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt perfekte Stenotypistin.

Gef. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an: Schultheiße Glasbauwerk, Kaiser-allee 12, Karlsruhe. (3166)

Suche

zum sofortigen Eintritt absolute perfekte Stenotypistin (mindestens 150 Silben). Angebote, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt. S. Martin, Maschinenfabrik, Offenburg i. B. (3167)

Gesucht!

Von bedeutender Firma der Marken-Artikel-Gruppe werden einige Damen für vornehme Werbe-Arbeit gesucht. (Kein Verkauf). Angebote unter Nr. 8051 an die Badische Presse. (3168)

Tüchtiges Mädchen

zum sofortigen Eintritt. (3165)

Alleinmädchen

das gut kochen kann, zu hundertprozent Ehepaar in sehr gutes Haus nach Raumbach, Oelmühlstraße 1, I. (3166)

Jung. Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. (3167)

Tücht. Mädchen

per sot. gesucht. 311 Sternbergstr. 7, I. (3168)

GRATIS!

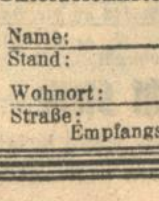
Brehms Tierleben in Auswahl 24 Bände = 12 Bücher ca. 4000 Seiten Kein Geld einsenden

Als Reklame für unsere neue gebundene Ausgabe haben wir uns entschlossen, eine grosse Anzahl dieser Werke broschiert, unentgeltlich abzugeben und jeder Leser dieses Blattes, der den Kupon einschickt, erhält alle 24 Bände gratis, sowie sie erscheinen. Der Versand erfolgt der Reihe nach wie die Aufträge eingehen und nur Verpackungsspesen und Portoauslagen erheischen eine Vergütung von 15 Pfennig pro Band.

Uhlenhorst-Verlag, Curt Hagenberg, Hamburg 24, Schröderstr. 41

A2348 Unterzeichneter wünscht sich gratis „Brehms Tierleben“.

Kupon 30



Name: Stand: Wohnort: Straße: Empfangsbescheinigung und Nachricht über den Versand erbeten.

Kapitalien

400 Mark gegen gute Sicherheit u. hohen Zins, auf 15 Jahr zu leihen gesucht. Gef. Angebote u. Nr. 31409 an die Badische Presse erbeten.

Beiratsgesuche

Offertwunsch. Gebild. Herr, große Erbschaft, 29 Jahre alt, gut. Kauf, Beamter, sucht Beiratsmitglied ein. Dame mit gut. Allgemein- und Vereinsbildung sucht.

Wäterer Heirat.

Erbschaft: große, 1000. Erbschaft, mögl. blond, 40. Alter, gut. Allgemeinbildung, Disposition, unglücklich. Zufahrt m. Bild erbeten unter Nr. 85301 an die Bad. Pr.

Wenn man

einmal in der „Badischen Presse“, die mit ihrer monatlich herausgegebenen Zahl von 48 237 alten Bestehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht und durch ihre übertragende Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeigen sicheren Erfolg bietet.

Man muß inserieren!

Man muß inserieren! Man muß inserieren! Man muß inserieren!

Heiraten!

In Privat, Geschäft und Landwirtschaft vermittelt. reell. direkt. (31306) Frau S. Erbschaft, 27. III. Bildporto erwünscht.

Was muß man tun?

Wenn man in der Landwirtschaft u. in der Industrie tätig ist, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Wenn man

etwas verloren oder gefunden hat, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Wenn man

etwas verloren oder gefunden hat, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Wenn man

etwas verloren oder gefunden hat, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Wenn man

etwas verloren oder gefunden hat, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Wenn man

etwas verloren oder gefunden hat, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Offene Stellen

Männlich Zeichner od. Techniker, für Maschinenkonstruktionen ausbleisweise nach, oder auch als Zeichner, Angebote unter Nr. 80377 an die Badische Presse erbeten.

Vertreter, Hausierer

in Landwirtschaft u. in der Industrie tätig, so ist es ratsam, sich für die Aufnahme in die Landwirtschaft u. in der Industrie zu interessieren.

Reisende

welche Tapissereie und Privats besichtigen, erbeten die Sätze: 33 und 18. Geben Sie Ihre Adresse unter Nr. 15411 an die Badische Presse.

Tüchtige Kraft

gesucht von hiesig. Treuhand u. Rechtsbüro mit langj. Abt. als Teilhaber. Einlage wird berücksichtigt. Angebote unter Nr. 85497 an die Badische Presse.

1 Zerstörergerichte

gesucht in Dauerstellung, tüchtig, ehrlich, weicher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. (1224a) W. Brann, Bahnhofsstr., Baden-Baden.

Tüchtiger Maler

besetzt in Schilderwerk und für bessere Arbeiten, in Dauerstellung gesucht. Moser & Hettich, Hirschheim, Berrenstr. 38. (1219a)

Chauffeur

für Postwagen gesucht. Gebildet, Automobilfahrer, der mit allen Reparaturarbeiten vertraut ist, bevorzugt. Bei befriedigender Stellung ist dauerhafte Stellung gegeben. Geh. und Kost. wird gegeben. Angebote mit Angabe d. Lohnes unter Nr. 8270 an die Badische Presse.

Junger Mann

für Botengänge u. Packarbeiten sofort gesucht. Gemoia, G. m. b. H., Mittelstr. 20. (8095)

Kaufmannslehrling

sofort auf sofort perfekte Stenotypistin. Ausführl. Anab. u. Nr. 8065 an die Badische Presse erbeten.

Sehrling

m. gut. Schulbild, ans. adab. Rom. i. Kaufm. Büro auf D. erbeten. Selbstschreib. Off. u. Nr. 85491 an die Bad. Presse erb.

Weiblich

Anfangslehre Stelle Suche jüngeres, hübsch. Fräulein aus anständiger Familie, welches sehr Interesse hat, in hiesiger Fabrik als Lehrling zu werden. Etwas Hausarbeit erwünscht. Die Stelle kann im Hause schlafen. Gute Behandlung, zugleich. Angebote mit Bild, evtl. Zeugnisabschriften unter Nr. u. 33 postlagernd Göttingen. (8291)

Hausochter

gebildetes Mädchen aus guter Familie, nicht unter 19 Jahren, kinderlieb. Mädchen vorhanden Familienanschluss, Tadellos. Preise, möglichst. Bild an (1222a) Frau Kenterungsweg, Söppler, Ranzau-Wald, Eplanderstraße 2, I. Et.

